

Altpreussische Zeitung

und Anzeiger für

Stadt und Land.

Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Botenlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.

7 Gratisbeilagen:

Illustr. Sonntagsblatt — „Der Hausfreund“ (täglich).

Telephon-Anschluß Nr. 3.



Insertions-Anträge an alle ausm. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Insertate

15 Pf., Nichtabonnenten und Auswärtige 20 Pf. die Spalte ober deren Raum, Bekanten 25 Pf. pro Zeile, 1 Belegexemplar kostet 10 Pf. Expedition: Spieringstraße Nr. 13.

Eigentum, Druck und Verlag von G. Saatz in Elbing. Verantwortlicher Redacteur: George Eshier in Elbing.

Nr. 120.

Elbing, Donnerstag

25. Mai 1893.

45. Jahrg.

Abonnements auf die Altpreussische Zeitung

mit den Gratisbeilagen „Der Hausfreund“ und „Illustr. Sonntagsblatt“ für den Monat Juni werden von allen Postämtern zum Preise von 65 Pfennig angenommen. Für Elbing beträgt monatlich der Abonnementspreis 55 Pfennig. Neu hinzutretende Abonnenten erhalten gegen Einsendung der Abonnements-Quittung die Zeitung schon von jetzt ab täglich unter Kreuzband. Probe-Nummern stellen wir den Freunden unseres Blattes behufs Gewinnung neuer Abonnenten gern zur Verfügung. Die Expedition.

Der Zug nach links.

Die „Fr. Z.“ schreibt: Die Wahlbewegung ist seit der Auflösung mit jedem Tage scharfer nach links gegangen. Dies haben auch die Pfingsttage wiederum bekräftigt. Uebereinstimmend drückt sich in dieser Bewegung das Verlangen aus, einen scharfen Protest durch die Wahl zu bekunden gegen die sorglose Steigerung der Militär- und Steuerlasten. Man ist es in weiten Kreisen des Volkes müde geworden, in der bisherigen Weise regiert zu werden.

Wiederum hat sich die Zahl der Kandidaten der freisinnigen Volkspartei in erfreulicher Weise vermehrt. Angezogen des Erfolges der politischen Lage haben sich alterprobierte Parteigenossen als Kandidaten zur Verfügung gestellt, auf deren Bereitwilligkeit zur Annahme einer Kandidatur wir bisher nicht hoffen durften.

Der scharfe Zug nach links bekundet sich auch darin, daß jetzt die Kandidatur Siemens in Koburg übereinstimmend von allen Freisinnigen fallen gelassen worden ist. Die Wähler im Kreise weigerten sich einfach, den Mehrheitsbeschluss der Vertrauensmänner (21 gegen 20 Stimmen) zu ratifizieren. Von Herrn Siemens ist also fernerhin keine Rede mehr im Herzogthum Koburg. Im Wahlkreis Grünberg-Freystadt haben die Vertrauensmänner am Montag die Kandidatur Jordan fallen gelassen, trotzdem dieselbe von Herrn Dr. Varth an Ort und Stelle persönlich unterstützt wurde. Der Artikel in der „Nation“ hat überall den ungünstigsten Eindruck gegenüber der freisinnigen Vereinigung hervorgebracht. Man erachtet den Anschlag an dieselbe jetzt als nahezu gleichbedeutend mit der Zustimmung zur Militärvorlage. Vielfach bedauert man, daß sich Komitees zu früh für rechtsstehende Kandidaturen, die als Zählkandidaturen gedacht waren, zu ernsthafter Bedeutung erheben.

Hocherfreulich in der Wahlbewegung ist die Zunahme bäuerlicher Kandidaturen. Beispielsweise in Mittelschlesien wurden mehrere stramme freisinnige Bauerngutsbesitzer als Kandidaten aufgestellt. Hoffentlich weist der nächste Reichstag eine stattdes Reiches echter und selbstständiger Bauern auf, anstatt der angelesenen Kenommirobauern im Gefolge der Agrarier. Anerkennungswürdig ist es, daß die Konservativen von Landratskandidaturen nichts mehr wissen wollen. Dies bekundet, daß auf allen Seiten im Lande der Sinn für politische Selbstständigkeit in erfreulicher Zunahme sich befindet. Der neue Reichstag wird jedenfalls mehr neue Gesichter aufweisen als irgend einer seiner Vorgänger.

Ein Wort zur Warnung.

Aus unserem Leserkreise erhalten wir folgende Zuschrift:

Bis 1875 Freihändler, bekannte sich Fürst Bismarck am 15. Dezember 1873 in einem Schreiben an das preussische Herrenhaus als Schutzvölker pro excellence. Daß die „konservativen“ Großgrundbesitzer von da ab entschieden für ihn eintraten, verdankte er seiner nunmehr eingeschlagenen, dem „Amor sceleratus habendi“ Rechnung tragenden „konservativen“ Interessenpolitik, die freilich nur darin bestand, daß er zur Gewinnung gewichtiger Stimmen das planmäßige Sykophantentum der Agrarier unterstützte, welche sich u. a. auch das Ziel gesetzt haben, die Hypothekengläubiger, zugleich auch ihre Arbeiter, um einen Theil des Jährigen zu betrügen — wir gedenken nur der schmällichen bimetallicischen Propaganda — und deren Vortreiber mit Phrasen von „kapitalistischen Raubthieren“, „procentenmachenden Rentiers“ und von der übeln Lage der Landwirtschaft operieren, während es nur die Landwirtschaft selbst sind, die durch zu theuere, mit ganz unzureichenden Geldmitteln unternommene Gutskäufe und übertriebenen Luxus in so mißliche Verhältnisse gerathen sind. Sehr richtig sagt das Sprichwort: „Der Schuldner nimmt von Herzen und geht zurück mit Schmerzen.“

Die Liebesgabe von 40 Millionen jährlich für die landwirtschaftlichen Brenner, die Herabsetzung des Zinsfußes, welche der Staat den Landwirthen, Kreisen und Städten für ihre Pfandbriefe und Obligationen gestattete, waren die ersten Früchte der Agrar-Politik. Machen wir uns die Bedeutung der agrarischen Schlagwörter: „Privilegien des Kapitals“, „taurige Kreditverhältnisse“, „Ausbeutung durch das bewegliche Kapital“, „ausgleichende Gerechtigkeit“, klar. Diejenigen Landbesitzer, deren Güter durch Hypotheken, oft im Betrage des vollen Wertes und darüber belastet sind, von

Wechselschulden, welche sie mit halbschneidenden Bucherem contrahierten, die nicht auf Hypotheken auszuliefern pflegen, hier zu geschweigen, verdanken doch ihren Besitz, ihre Stellung als Grundherren lediglich dem Gelde, welches Andere durch Sparfamkeit redlich erworben haben, und somit ist ihr Besitz gewissermaßen ein illegitimer, auf Kosten Jener erhaltener. Diese Darleiher nun als „Blutsauger“ zu brandmarken und in Wort und Schrift darauf hinzuwirken, der gerechten Verpflichtungen gegen sie auf ungerechtem Wege ledig zu werden, — das sind die edeln Aufgaben und Ziele der agrarischen, „conservativen“ genannten, in Wahrheit aber catimariischen Bestrebungen, welche das socialistische Verheugungssystem schamlos für sich ausbeuten und damit die ursprüngliche Bedeutung des Wortes „agrarisch“ verleugnen. Die römischen Leges agrariae bezweckten nämlich eine gleichmäßige Vertheilung der Ländereien an alle Staatsbürger. Unsere Agrarier denken nur an sich. Die Abgeordneten ihrer Partei entblöden sich nicht, geradezu und offen zu erklären, daß sie keineswegs das Wohl des Volkes, sondern einzig und allein ihren persönlichen Vortheil wahrzunehmen gewillt sind. Leben wir denn in einem solchen Zeitalter der moralischen und politischen Decadence, daß die einseitige Verfolgung von Sonderinteressen zur ausschließlichen Aufgabe der Mitglieder einer gesetzgebenden Versammlung geworden ist, und darf ein vernünftiger Nichtagrarier, gleichviel ob er der liberalen oder der konservativen Partei angehört, einem solchen erklärten Feinde seines und des allgemeinen Wohles am Wahltage seine Stimme geben?

Fassen wir doch den leider bereits theilweise erfüllten Wunschzettel der Agrarier — heute „Bund der Landwirthe“ genannt — kurz zusammen: Erhöhung der Eingangszölle auf alle landwirtschaftlichen Produkte, wodurch den Großgrundbesitzern höhere Einnahmen geschaffen werden, die aus den Taschen der übrigen Bevölkerung fließen, die erstrebte Abschaffung der landwirtschaftlichen Grundsteuer, wofür der durch eine „von“ in den Ablativ verlegte und decorierte Huene das Bittelgeldchen rührte, Verringerung der Eisenbahntarife zu Gunsten der Landwirthe auf Kosten der Gesamtheit, Branntweinsteuer, Beseitigung der Goldwährung, d. h. die Verechtigung, bei der Zurückzahlung erborgter Kapitalien etwa 35 pCt. für sich zurückzubehalten, die Umwandlung der Hypothekenschulden in amortisirbare Staatsanleihen zu niedrigem Zinsfuß. Und diese beispiellose Unverschämtheiten wagen die in neu aufblühender Begehrungswuth rasenden Ritter von der tauartigen Gestalt, zum „Bunde der Landwirthe“ eingeschworen, ohne Erröthen als „conservatives Programm“ in die Welt zu posanen!

Für die Militärvorlage, diese den „Dreibund“ völlig ignorirende, den Nationalwohlstand furchtbar bedrohende Schraube ohne Ende, treten die agrarischen Pick-pockets in der durch v. Reddy-Neukirch erweckten Hoffnung ein, daß die mit ihr verbundenen enormen Kosten nicht ihnen, sondern den übrigen „Plebs contribuens“, in erster Reihe den nichtständlichen Kapitalisten zur Last fallen, daß ferner eine Menge neuer Offizierstellen für ihre Söhne und Vettern geschaffen, und daß endlich die Regierung zum Dank für ihr Votum ihre verschiedenen „ehrenwerthen“ Wünsche erfüllen werde. Sie bedenken nicht, daß durch die Vermehrung der Truppenzahl alle nur halbwegs brauchbaren Kräfte dem Landbau entzogen würden und ihm nur Krüppel, Schwächlinge und Greise mit Sicherheit verblieben, die Reservisten und Landwehrleute aber, welche sie etwa noch zu ihrem Dienste erblickten, oft gerade während der Zeit der dringlichsten Feldarbeit zu Uebungen herangezogen würden. Der Militärdienst macht außerdem diese Leute oft ganz unlustig zu ihrer Civilbeschäftigung und entzwecket sie ihrem Lebensberufe. In den Kasernen schlimmer als Zuchthäuser, gleichsam als Menschen zweiter oder dritter Klasse behandelt, geben sie sich doch, sobald sie die militärische Strenge nicht mehr zu fürchten haben, rentiert gegen ihren Dienstherrn, wollen als etwas Besonderes gelten, lieben den Trunk und letzen die anderen Dienstleute zur Ausbeutung gegen ihren Herrn an. Bei allen Zusammenrottungen und Krawallen sind gewesene Soldaten die Führer. Vielfach demokratisch kehren auch die Offizierburschen in ihre Heimath zurück. Was solch ein Sancho Panza bei unterbeiraten Offizieren, besonders in großen Städten, lernt, wollen wir hier nicht näher erörtern! Bei verheirateten vereint er in sich die Rollen eines Stuben- und Kinderknaben. Ist die Dame des Hauses dem Reichtum ergeben, so reitet er auf Staatskosten hinter der Amazone her. Seine vielen freien Stunden aber müssen ihn auf böse Gedanken bringen.

Es ist eine irrige Annahme, daß ein junger Sozialdemokrat durch den Heeresdienst „in der Wölle gefärbt“ und zum staats- und königstreuen Menschen erzogen werde. Er wird nur für die spätere Theilnahme an sozialistischen Ausschreitungen trefflich in den Waffen geübt.

Wie viele Familien könnten sich auf dem Grund und Boden ernähren, der zu den neu anzulegenden Manövern, Exerzier- und Artillerie-Schießplätzen brachgelegt werden müßte!

Schulzölle, Bimetallicismus, Militarismus — ihre Consequenzen würden dem bereits durch Zwangsgehe

und Abgaben aller Art schwer erschütterten Volksglücke den letzten unheilbaren Stoß versetzen, die Zahlungsfähigkeit der Steuernden von Jahr zu Jahr vermindern und endlich den Staatsbankrott herbeiführen. R. K.

Ueber den Saatenstand in Preußen

Sind gemäß dem Bundesrathsbeschlusse vom 7. Juli 1892 Erhebungen aufgenommen worden. Dieselben lassen sich in ihren Ergebnissen folgendermaßen zusammenfassen: Anhaltende Trockenheit und Nachtfröste haben für die Wintersaaten die günstigen Aussichten des Monats April wesentlich herabgemindert. Auf tiefgründigem Boden in guter Kraft hat jedoch die Dürre noch nicht geschadet; andererseits wird aber berichtet, daß auf leichtem Boden in hohen Lagen selbst bei günstigstem Witterungsumschlage für Winterroggen eine Mittelernie nicht mehr erwartet werden kann. Nicht selten steht letzterer 20 bis 30 Centimeter hoch, in Aehren und Blüthe und vertrocknet in ungünstigen Lagen ganz. Nachtfröste bis zu 7,5 Grad Celsius wurden aus Gumbinnen und Trier gemeldet. Besser steht in den östlichen und mittleren Provinzen mit einigen Ausnahmen Winterweizen, auf schwerem Boden oft sehr gut.

In Pommern, Posen und Schlesien hat eingetretener Regen und Wärme vortheilhaft gewirkt. Auch aus Schleswig, Hannover und Sachsen lauten die Berichte überwiegend günstig, desgleichen aus den Regierungsbezirken Münster und Minden; dagegen ist diese Frucht zurückgegangen im Regierungsbezirk Arnberg, sowie in den Provinzen Hessen-Nassau und Rheinland. Umänderungen der Winterung wurden zum Theil unterlassen, weil man bei der Dürre am Aufgehen der Neujaat zweifelte.

Betreffs der Sommerung gehen die Berichte weit auseinander. Meist ist die Einsaat unter den günstigsten Umständen erfolgt, der Aufgang der Saaten aber durch Mangel an Feuchtigkeit verlangsam. In Ost- und Westpreußen sind, da die Sommerung meist erst im Aufgehen begriffen ist, wenig Urtheile abzugeben; weiter westlich, wo dieselbe weiter vorgeschritten war, wird über dünnen Stand geklagt. Drillsaat steht fast durchgängig besser, als Handfaat. Auf schwerem Lehmboden in Posen ist wenig Saat ausgegangen. In einzelnen Kreisen der Bezirke Hannover und Hildesheim leidet die Sommerung an Insektenfraß (Drahtwurm). Bedeutende Aufbesserungen der Sommer-saaten durch Regen werden aus dem Obergelbte und Schleswig-Holstein gemeldet. Erbsen theilen das Schicksal des Sommergetreides; auch leiden sie außer an Dürre viel durch Insekten. Kartoffeln sind meist gut in die Erde gekommen, vielfach aber noch nicht aufgegangen. In Ost- und Westpreußen werden sie theilweise erst gelegt. Frühkartoffeln haben stellenweise durch Frost gelitten.

Am meisten leiden unter der Ungunst der Witterung die Kleefelder und Wiesen. Der Klee wurde in einzelnen Bezirgsgebieten vollständig umgepflügt. Am wenigsten widerstandsfähig war Roth- und Incarnatkle. Vielfach gilt der erste Schnitt für verloren. Dasselbe gilt von Wiesen. Nur bewässerte oder Flußwiesen und in hoher Kultur stehende zeigen einen guten Stand; nicht bewässerte sind in der Entwicklung noch sehr zurück, ja höher liegende vollständig ausgeblüht. In Ost-, Westpreußen, Brandenburg, Sachsen, Hannover wird demzufolge über Futtermangel geklagt, besonders aber in Westfalen (Arnberg), Hessen-Nassau und Rheinland, wo 10 bzw. 15 und 29 Kreise erheblich darunter leiden und in größerem Umfange die junge Roggenfaat zum Futter verwendet wird.

Politische Tagesübersicht.

Elbing, 24. Mai.

Der Kaiser hat für den Bereich der preussischen Militärverwaltung befohlen, daß diejenigen Uebungen des Beurlaubtenstandes, welche in die Wahlzeit gefallen sein würden, nicht verschoben werden, sondern mit Rücksicht auf die bald darauf beginnende Erntezeit ganz ausfallen.

Diffidös wird die Nachricht dementirt, daß der Kaiser sich als Bundesfeldherr kurz vor den Wahlen in einer besonderen Kundgebung an das deutsche Volk wenden werde. Der Gedanke an die Möglichkeit eines solchen Schritts mag daher entstanden sein, daß Art. 13 der Reichsverfassung dem Kaiser schwere und verantwortliche Pflichten auferlegt, deren Erfüllbarkeit ohne die Gewährung der unumgänglich notwendigen Mittel in Frage gestellt ist; nachdem aber der Kaiser sich wiederholt und mit voller Klarheit über die geplante Heeresverfärbung ausgesprochen hat, kann die Nation über die an Allerhöchster Stelle bestehende Auffassung nicht im Zweifel sein.

Der Wahlaufuf der Centrumpartei wird durch die „Germania“ veröffentlicht. Der Wahlaufuf, welcher dreieinhalb Spalten des Blattes füllt, ist unterzeichnet vom Vorkande der Centrumpartei im deutschen Reichstage Graf Hompeich, Graf v. Preysing-Straubing, Freiherr v. Quol, Dr. Brühl, Dieden,

Friken-Düsseldorf, Gröber, Freiherr v. Heereman, Lieber, Reindl, Schädel.

Der Aufuf hebt hervor die grundsätzliche Bedeutung der Heeresvorlage:

„Die Umwandlung des Reichs in einen Militärstaat, ein stehendes Heerlager bereits in Friedenszeiten; die dauernde Heranziehung des letzten halbwegs waffenfähigen Mannes, die bleibende übermäßige Belastung des nothleidenden Nährstandes für den Wehrstand bis zur Erschöpfung vor dem Krieg; das ist's, worum der nun entfachte Kampf geht. Er war zu wichtig für die ganze Zukunft unseres Volks- und Verfassungslbens, als daß wir nicht schon darum ihn zur Entscheidung des deutschen Volkes selber bringen mußten. In diesem Sinne wird der Widerspruch gegen die Militärvorlage Caprioli und den, von den verbündeten Regierungen aufgenommenen Antrag Huene im Vordergrund der jegigen Wahlbewegung stehen, das Feldzeichen des Centrums in der Wahlschlacht sein.“

Ein starkes schlagfertiges Heer sei unentbehrlich. Aber auch die finanziellen und wirtschaftlichen Verhältnisse, die sich zur Zeit in einem durchaus unbefriedigenden Zustand befinden, seien aufs sorgfältigste zu schonen und zu pflegen. Die Centrumsfraktion wolle gern bewilligen, was innerhalb der gegenwärtigen Friedenspräsenzstärke erforderlich sei zur Durchführung der zweijährigen Dienstzeit. Aber für Ausgleichsmaßnahmen wie den Antrag Huene sei die zweijährige Dienstzeit der Centrumpartei zu theuer. Die Centrumpartei wolle die Resolution Windthorst als Richtschnur in den neuen Reichstag hübertragen.

Der Wahlaufuf geht dann über zur Erörterung anderer Fragen und verlangt gewissenhafte Achtung der Verfassung, der Gerechtigame des deutschen Volkes und seiner verfassungsmäßigen Vertretung auf Grund des allgemeinen, gleichen, unmittelbaren und geheimen Wahlrechts, wirksamere Schutz des Wahlgeheimnisses und der Wahlfreiheit, Freiheit des Gewissens und der Religion, Selbstständigkeit für die Kirche, vollste Gleichberechtigung der anerkannten christlichen Bekenntnisse und ihrer Anhänger, Aufhebung des Jesuitengebietes. Alsdann wird ausgeführt, daß nur auf der gefunden Grundlage von Gottesfurcht die religiöse, vor allem gläubig christliche Befestigung und Befämpfung der Wahnlahren des Liberalismus und des Sozialismus ermöglichte. Man müsse sich des unerbittlichen Gegenjahres bewußt werden gegenüber dem Sozialismus. Kein gläubiger Christ dürfe auch nur vorübergehend in Einzelfragen mit der Sozialdemokratie liebäugeln.

Unter Hervorhebung der bekannten sozialpolitischen Bestrebungen des Centrums verwahrt sich der Aufuf gegen jede Sonderinteressenvertretung, sie möge heißen, wie sie wolle. Das Centrum werde dieselben nachdrücklich bekämpfen, weil sie den Tod des Verfassungslbens und die unbillige Gefährdung aller anderen gleichberechtigten Interessen darstellen. Gegenüber künftigen Handelsverträgen sollen die Interessen der Landwirtschaft, des deutschen Groß- und Kleingewerbes vorwiegend maßgebend sein. Es wird neben welcher Sparfamkeit eine Reform der Reichsfinanz- und Steuerwirtschaft gefordert. Verbrauchsteuern mit dem Charakter von Luxussteuern werden befürwortet an Stelle mancher jegigen indirekten Abgaben. Dagegen werde die Centrumpartei den Monopolen mit ihrem für die wirtschaftlichen Interessen wie die politischen Rechte gleich bedrohlichen Charakter wie früher so auch jetzt entgegen sein.

Der Aufuf schließt: „Es gilt, wie Mauern festzustellen, bis auf den letzten Mann die Pflicht zu thun. Nur so kann der von allen Seiten hart berannte Centrumssturm auch dieses Mal unüberwindlich bleiben. Vorwärts in enggeschlossenen vollzähligen Reihen, vorwärts in alter Tüchtigkeit zur Wahl, vorwärts mit Gott für Wahrheit, Freiheit und Recht.“

Der „Reichsanzeiger“ theilt mit, daß die umlaufenden Nachrichten über die Frage der Deckung der durch Annahme der Militärvorlage entstehenden Kosten lediglich auf Combination beruhen. Die aus einstimmigen Beschlüssen des Bundesraths hervorgegangenen Gegenvorwürfe wegen Erhöhung der Brau- und Branntweinsteuer und der Stempelabgaben sind im Reichstage und in dessen Commission zu eingehender Berathung nicht gekommen. Es ist dies bedauerlich, da es hiermit den verbündeten Regierungen auch an einer Gelegenheit gefehlt hat, den größeren Theil der dagegen erhobenen Einwendungen zu entkräften. Daß an der vorgeschlagenen Art der Deckung von Seiten der verbündeten Regierungen nicht stark festgehalten wird, vielmehr die Bereitwilligkeit besteht, auch andere Möglichkeiten zur Beschaffung der erforderlichen Mittel zu erörtern, sofern solche von der Mehrheit des Reichstages vorgezogen würden, ist bei den Verhandlungen von der Vertretung des Bundesraths zu erkennen gegeben. Bis jetzt mangelt es aber, auch abgesehen von der Ungewißheit über die Mehrheitsbildung im nächsten Reichstage, an einigermassen verlässlichen Anzeichen dafür, daß andere Steuerpläne aröheres Entgegenkommen finden würden. Es ist die Pflicht der Reichsfinanzverwaltung, jede ihr gegebene Anregung zu prüfen; bis jetzt aber haben nur diejenigen Projecte, welche auf eine wirksamere Besteuerung des Luxus abzielen, mit einiger Aussicht auf Erfolg näher in Betracht gezogen werden können.

Ahlwardt über Nord geworfen. Der antwortende deutschsozialistische Parteitag hat nach der „Post“ in Hannover an diesem Dienstag mit allen gegen 7 Stimmen folgender Resolution beschloffen: „Der Parteitag hält an der früher seitens des Partei-Vorstandes abgegebenen Erklärung, daß Ahlwardt nicht Mitglied der deutsch-sozialistischen Partei sei, und lehnt jede Verantwortung für die politische Wirksamkeit des Herrn Ahlwardt ab.“

Zum Handelsvertrag mit Spanien. Der deutsch-spanische Handelsvertrag ist bereits am 30. Juni 1892 abgelaufen. Es schweben jetzt die Verhandlungen wegen eines neuen Handelsvertrages. Deutscherseits kommen vor allem Wein, Tabak und Eisen- und Papierwaren, spanischerseits Eisenenergie in Betracht — nach der bisherigen Lage des Handels. Spanien bedarf noch längerer Zeit einer Alkohol-einfuhr, weil es einen bedeutenden Weinabsatz nach Frankreich hat, das zu seinem Weinexport wieder den Zufuhr spanischer Weine nötig hat. In Folge des neuen spanischen Zolltarifes vom 1. Februar 1892, welcher den Alkoholkoll von 48,75 Frs. auf 160 Frs. pro Hektoliter erhöht hat, ist die Spiritusfuhr aus Deutschland unmöglich gemacht. Würde der Zoll auf ein angemessenes Maß erniedrigt, so würde sich Deutschland den billiger produzierenden und exportföhrenden Konkurrenten, Rußland und Oesterreich, gegenüber behaupten können. Deutschland hat demnach Herabsetzung der Alkohol- und Eisen- und Papierindustrie-Zölle zu fordern.

Inland.
* **Berlin, 23. Mai.** Der Kaiser hat am 2. Pfingstfesttage dem Stiftungsfeste des Lehr-Infanterie-Bataillons beigewohnt. Anwesend waren auch die Kaiserin, der Kronprinz und vier seiner Brüder, Prinz und Prinzessin Leopold, der Erbprinz von Meiningen, andere Prinzen, die Generalität, sowie sämtliche Militärbediensteten der auswärtigen Staaten. Montag Abend reiste der Kaiser nach Potsdam ab.

— In Leipzig trat die 30. Allgemeine deutsche Lehrerversammlung unter lebhafter Beteiligung zusammen. Die erste Teilnehmerliste weist 3589 Namen auf. Weit über 1000 Lehrer sind im Laufe des Tages noch angemeldet, so daß die Zahl der Besucher auf mehr als 5000 steigen dürfte. Mit der Versammlung ist eine Beirathung verbunden, die einen Tag früher eröffnet ist. Die Ausstellung ist ordentlich stark besucht, besonders aus Leipzig selbst. Vorwiegend sind geographische und naturwissenschaftliche Beirathungen. Unter den letzteren ist eine Zusammenstellung von Naturgegenständen nach Lebensgemeinschaften bemerkenswert. Am meisten Ansehen findet eine Anzahl von einfachen, den Beirathungen der Leipziger Schulen entnommenen Apparaten und sonstigen Beirathungen, die von den Lehrern selbst für das unterrichtliche Bedürfnis zusammengestellt sind.

Ausland.
Frankreich. Der Minister-Präsident Dupuy hielt in Toulouse eine längere Rede, in welcher er für die Einigkeit als Grundlage einer patriotischen Politik eintrat. Auf dem Felde des Wahlkampfes werde die Republik unterschieden zwischen denjenigen, welche sie angegriffen und denjenigen, welche sie jederzeit gedient hätten. Jeder Franzose wolle heute Republikaner sein, das sei, wie von mancher Seite versichert werde, auf die Rathschläge des Papstes zurückzuführen. Diese Rathschläge, welche in Rom aus den erhabenen Gedanken der Herbeiführung eines friedlichen und verhältnismäßigen Zusammenlebens entspringen seien, hätten eine überzeugende Gewalt, welche Niemand verkenne. Aber das komme hier nicht in Frage. Die Monarchisten müßten sich ohne Vorbehalt der Republik anschließen. Sein Programm sei eine Arbeitergesetzgebung, welche die Beziehungen zwischen Kapital und Arbeit ergebnisse, Steuerreformen, welche eine Vertheilung der Steuerlasten nach der Leistungsfähigkeit bezwecken und endlich ein Gesetz, welches die Beziehungen zwischen bürgerlichen und kirchlichen Gesellschaften regeln. Dieses Programm werde er bei den nächsten Wahlen als Kandidat proklamieren, und empfehle er allen Republikanern, dasselbe zu den ihrigen zu machen. — In Bordeaux sprach der frühere Minister Goblet über das russisch-französische Bündniß. Er führte aus, die wiederhergestellte militärische Macht Frankreichs schütze dasselbe vor auswärtigen Angriffen. Seit dem Jahre 1889 hätte sich zwischen Frankreich und Rußland eine Annäherung vollzogen; ein Bündniß mit Rußland hätte Frankreich in der Welt die ihm gebührende Stellung wiedergeben sollen. Es scheine indessen, wenn man nach den bekannt gewordenen Thatsachen urtheilen könne, daß Frankreich sich immer noch auf demselben Punkte befinde, indem es dem Dreibunde nichts entgegenzusetzen habe, als einen Austausch von Sympathieausdrückungen mit Rußland, aus denen man nur ein relatives Vertrauen (1) schöpfen könne. Es sei nur zu gewiß, daß Frankreich auf allen Punkten der Erde, in Asien wie in Afrika, von Seiten der anderen Staaten mehr oder minder versteckten Feindseligkeiten begegne, welche nur zu häufig die Aktionskraft Frankreichs lähmten. Goblet fügte hinzu, diese Erscheinung sei eine Folge des Umfanges, daß Frankreich gegenwärtig ebensoviele eine auswärtige wie eine innere Politik habe. Goblet richtete darauf scharfe Angriffe gegen die opportunistische Politik, tadelte den neuen Zolltarif und trat für die Politik einer radikalen Verfassungsrevision entschieden ein.

Italien. Die Ministerkrise ist zwar noch nicht offiziell vorüber, doch glaubt Niemand mehr an eine tragische Lösung. Bis auf den Justizminister werden alle Minister wahrscheinlich bleiben.

XI. Westpreussische Provinzial-Lehrerversammlung.

3. Das Festessen
begann pünktlich um 3 Uhr Nachmittags im Casino. Die Beteiligte daran war so groß, daß der große Saal die Gäste nicht faßte, sondern noch im rothen Saale gedeckt werden mußte. Das Menü in ganz vorzüglicher Qualität bot Frühjahrsstuppe, Rinderbrust mit Meerrettich und Prinzesskartoffeln, Kalbsbraten, Compot und Salat, Butter und Käse. Die städtische Kette der Toaste eröffnete Herr Oberbürgermeister Edditt mit einem stehend angehörten begeisterten Trinkspruch auf Sr. Majestät, unsern erhabenen Kaiser, der am selben Tage den Boden unserer Provinz betrat, um hier einige Tage unter seinen allzeit getreuen Westpreußen zu weilen, auf ihn, den Schirmherrscher des Friedens, den Förderer von Kunst und Wissenschaft, der seine ganz besondere landesbäuerliche Fürsorge der geistlichen Entwicklung des

Schulwesens zuwendet. An das jubelnde Hoch schloß sich der Gesang der Nationalhymne. Herr Hauptlehrer Florian gedachte des obersten Chefs der Schulverwaltung, Sr. Excellenz Dr. Boffe, der sich durch seine Bestrebungen, den unhaltbaren Zuständen im Schul- und Lehrleben ein Ende zu machen, die wärmste Sympathie der Beirathung erworben hat. Herr Adler-Neufahrwasser brachte ein Hoch der gastlichen Stadt Elbing, ihrem Oberhaupt und dem Lehrerverein, die dies herrliche Fest bereitet haben. Herr Mielke L.-Danzig, Vorsitzender des Provinzialvereins gedachte des geschäftsführenden Ausschusses des deutschen Lehrervereins und des Landeslehrervereins, deren Mitglieder als zuverlässige Führer zugleich belebend und fördernd auf das Beirathen in den Provinzen wirkten. Herr Rektor Luchs-Magdeburg als Vertreter des gesch. Aussch. des Landeslehrervereins wies auf die erfreuliche Entwicklung des Beirathens in Westpreußen hin, woselbst ganz besonders schwierige Verhältnisse obwalteten, und brachte sein Hoch dem Westpr. Provinzialverein. Noch einmal ergriff der Herr Oberbürgermeister das Wort und gedachte in schönen Worten der Frauen der Lehrer. Herr Landwirthschaftsschul-Belehrer Kuhn-Martenburg gedachte der drei Vortragsreden, die durch ihre äußerst sorgfältige Bearbeitung der beiden brennenden Tagesfragen viel zur Klärung des Urtheils beigetragen haben. Kurz erwähnt seien noch die Trinksprüche auf den Idealismus im Lehrberufe, auf die Herren Schulrath Schröter, Delzer, Straube, Ruff, Stadtrathe Hänßler und Sallbach als Deponenten des Elbinger Schulwesens. Die Stadtkapelle machte die Trinksprüche und begleitete auch die vier Tafellieder, von denen besonders das zweite — von einem hiesigen Lehrer gedichtet — sehr gefiel. Nach dem Essen concertirte die Stadtkapelle im Casinoarten bis gegen 11 Uhr mit einer Unterbrechung für das

4. Kirchenconcert,
welches von Herrn Cantor Korell in der Neustädtischen Kirche unter Mitwirkung der Herren Organist Peters, Musikdirektor Bels, Frau Näthler und des Kirchenchors zu Hl. Drei-Könige veranstaltet wurde. Herr Peters eröffnete das Concert durch den meisterhaften Vortrag der Concert-Phantasie (d-moll) von Goldmar. Die Vorzüge der schönen Orgel haben wir gelegentlich früherer Concerte schon erwähnt, und so konnte bei dem fleißigen Studium und der musikalischen Fortbildung des Herrn Peters eine tiefgreifende Wirkung durch das feelebende Spiel erzielt werden. Der Chor hat sich in der kurzen Zeit seines Bestehens unter der vortrefflichen Leitung des Herrn Korell so vorzüglich entwickelt, daß es ein wahrer Genuß ist, ihn zu hören. Durchaus reine Intonation, gute Consonanz, zartes Pianissimo und kraftvolles Forte, präcise Einsätze und verständlichvoller Vortrag zeichnen ihn aus. Er sang die Chöre: Hoch thut euch auf, von Guld; Du Hirte Israels, von Bortmannski; Zur Todtenfeier (mit Orgelbegleitung und Tenorsolo) von Fingenzagen und Fellig, heilig, heilig, von Schuster. Von den Solisten sei zunächst Frau Näthler genannt, die mit einer zwar nicht sehr starken, aber doch sehr angenehmen Stimme ein geistliches Lied „Sei getrost. So lang noch Gottes ewige Liebe“ mit Violin- und Orgelbegleitung von W. Rudnik zum Vortrage brachte. Herr Cantor Korell entzückte die Zuhörer durch das Oesterlied mit Orgelbegleitung von Nreinerberger. Der gewählte Ort verhinderte die sofortige Bekundung, doch haben wir uns gereut, daß recht viele Concertbesucher später Gelegenheit nahmen, Herrn Korell ihren wärmsten Dank für das wohlgelungene Concert im allgemeinen und seinen Gesang im besondern auszusprechen. Noch ist die Meditation von Bach zu erwähnen, die unter Leitung des Herrn Musikdirektor Bels von 6 Violinen, 2 Celli und ein Contrabaß nebst Orgelbegleitung äußerst fein ausgeführt wurde. Die gefammte Orgelbegleitung wurde bei musterhafter Registrierung von Herrn Peters sehr dezent ausgeführt. Den Schluß bildete ein Postludium von Rossig, voll Kraft und Frische.

2. Verhandlungstag.
5. Die Delegirtenversammlung
des Westpreussischen Provinzial-Lehrervereins wurde heute 18 Uhr Morgens durch den 1. Vorsitzenden Herr Hauptlehrer Mielke L.-Danzig eröffnet und folgte gleich mit der Feststellung der stimmberechtigten Vertreter der Zweigvereine begonnen.

Es sind vertreten 58 Zweigvereine mit 110 Delegirten. Herr Rektor Luchs wird erachtet, einen Ehrenstuhl beim Vorstande einzunehmen. Sr. Excellenz Dr. Boffe hat einen telegraphischen Dank für die Begrüßung gesendet, mit dem Wortlaut: „Herzlich dank. Unterrichtsminister Boffe.“ Desgleichen ist ein Telegramm vom Rheinischen Lehrerverein in Aachen eingegangen, lautend: „Von der Nahe zur Reichsel sendet dem Bruderverein mit dem Wunsche gedächlicher Arbeit herzliche Grüße der 17. Rheinische Lehrervereinigung.“ Dieser herzliche Gruß wird per Draht erwidert. Darauf erstattete Herr Mielke I den Jahresbericht, umfassend die 7 Monate von Oktober bis Mai 1892-93. Nach einem Blick auf die gegenwärtige Lage des Lehrstandes geht Redner auf die Vereintigungsbestrebungen ein, welche gegenwärtig in Leipzig den „Deutschen Lehrerverein“ und die „Allgemeine deutsche Lehrerversammlung“ zu einem Ganzen verbinden sollen, zum Segen der Schule und Lehrer. Die Gegner der Schule setzen alles daran, die Vereinigung zu verhindern. Es wird aber gelingen, den bisherigen schädlichen Dualismus zu beseitigen. Die Thätigkeit des Vorstandes bewegte sich in ruhigen Linien. An dem Bau des Lehrerbüros in Schreiberbau haben sich verschiedene Vereine der Provinz mit namhaften Beiträgen beteiligt. Bedeutender Nutzen ist dem Provinzial-Verein durch die Abschlüsse mit der Providentia entstanden. Doch könnte die Summe noch größer sein, da erst von den 1900 Mitgliedern 56 versichert sind. Auch mit der Lebensversicherung in Karlsruhe ist ein solcher Vertrag geschlossen. Herr Adler hat sich in dieser Angelegenheit besonders bemüht, wofür ihm der Dank der Versammlung ausgesprochen wird. Die Vortheile des Reichsschutzes wurden von 6 Mitgliedern in Anspruch genommen, die Beihilfen von 40—100 Mk. zur Führung der Prozesse erzielten, in einem Falle wurde eine Waise von 40 Mk. aus der Kasse des Provinzialvereins gezahlt. Reger Beteiligte von Seiten der Mitglieder werden dringend empfohlen: der Pestalozzverein, der Emeritenverein, die Sterbefälle. Vom Vorstande des Provinzial-Museums ist ein Jahresbericht eingegangen. Die Lehrer werden ersucht, den Arbeiten der Direktors Dr. Conweny die bisherige rege Unterstützung zu bieten. Sr. Excellenz der Herr Oberpräsident Dr. v. Götler hat dem Provinzial-Vorstande eine Audienz gewährt zur Auberreichung einer Denkschrift betreffend die Gehaltsverhältnisse der Lehrer Westpreußens. Die Denkschrift wird durch Vorlesung zur Kenntniß der Delegirten gebracht. Dieselbe steht auf den sogenannten „Magdeburger“

Beisetzungen. Der Bestand des Provinzial-Vereins ist trotz der confessionellen Gegenbestrebungen doch gewachsen. Es sind dazu gekommen 4 Vereine, 2 haben sich vereinigt, so daß jetzt 100 Zweigvereine mit 1900 Mitgliedern vorhanden sind. In denselben sind 500 Vorträge und 50 Bektionen gehalten worden. Auch manche Frage betreffend Angelegenheiten des Lehrstandes wurden erörtert. Herr Mielke I schloß mit dem Wunsche einmüthigen Zusammenstehens den Jahresbericht, der Beifall fand. Herr Delzer wünschte, in den Bektionen nicht so die Magenfrage herauszukehren, sondern darauf zu dringen, daß dem Lehrstande in der Gesellschaft der Rang eingeräumt werde, der ihm nach seiner Bedeutung gebührt. Verschiedene Redner traten der Ansicht entgegen aus Gründen der Opportunität. Herr Dreier-Thorn beantragt, die Zahlen der Versicherung mit der Providentia, wie sie sich auf die einzelnen Zweigvereine vertheilen, zu veröffentlichen, woraus er eine regere Beteiligte der Mitglieder erwartet. Der Antrag wurde einstimmig angenommen. Der Vertreter der Karlsruher Allgemeinen Versorgungsanstalt Herr Lettow - Danzig empfiehlt den Beitritt zur Lebensversicherung als der besten Kapitalanlage. Die Steuererparniß beträgt dabei ca. 9 pCt., deckt also einen nicht unwesentlichen Theil der Kosten der Versicherung. Herr Adler will nun den Kassenbericht erstatten, der vorliegenden Stoffe wegen wird sofort die Revisionscommission bestehend aus den Herren Kröhn - Graubenz, Dreier-Thorn und Ambrasch-Freistadt gewählt. Wir sind in der Lage die Zahlen kurz zu bringen. Die Einnahmen setzen sich zusammen aus 887,50 Mk. Beiträgen, 20,50 Mk. Nachzahlungen, 715,05 Mk. außerordentliche Einnahmen aus den Versicherungsvereinen (Providentia 687,05 Mk., Karlsruhe 27,50 Mk.) betragen also in Summa 2510,74 Mk. Die Ausgaben betragen 1650,88 Mk., mithin bleibt ein Bestand von 860,06 Mk. Zu Nr. 3 der Tagesordnung zieht Herr Schill-Thorn seinen Antrag betr. Provinzial-Lehrerversammlung oder Provinzial-Lehrertag zurück. Bezüglich der Anträge des Vorstandes (Nr. 5 der Tagesordnung) werden dieselben nach länger Debatte zurückgezogen, da dieselben nicht sechs Wochen vorher veröffentlicht sind, ein Dringlichkeitsantrag aber im Statut nicht vorgegeben ist. Die Nr. 6 der Tagesordnung (Antrag des Lehrervereins Marienburg) wird zurückgezogen, weil die Bekanntmachung nicht rechtzeitig erfolgt ist. Nun erst wurde in die Bepflegung einer Geschäftsordnung für die Delegirtenversammlungen des Provinzial-Lehrervereins (Nr. 4 der Tagesordnung) eingetreten. Herr Gohr-Danzig verlas einen Entwurf solcher Geschäftsordnung. Derselbe liegt den des Reichstages, des Abgeordnetenhauses und die des schlesischen Provinzialvereins im Wesentlichen zu Grunde. Derselbe wird mit ganz geringen Änderungen angenommen.

Der letzte Punkt der Tagesordnung betrifft Wahlen Es wurden zu Delegirten für den 10. Deutschen Lehrertag die Herren Reuber-Rudnik, Janke-Zoppot, Florian-Elbing, zu Delegirten zum Lehrertage die Herren Meier-Banlaw und Kröhn-Graubenz gewählt. Die Rechnungsrevoren der diesjährigen und vorjährigen Kassenrechnung berichten über den Besund und Entlastung, die auch, verbunden mit dem Danke für die gediegene Kassenführung, ausgesprochen wird. Herr Baab-Ramitzki stellt den Antrag: Der Vorstand des Provinzial-Lehrervereins wird dringend ersucht, den Ausschluß des Landeslehrervereins zu bitten, auch in diesem Jahre beim Kultusministerium vorstellig zu werden, daß im Wege einer ministeriellen Verfügung unsere Gehaltsverhältnisse geregelt werden möchten. Herr Rektor Luchs vom geschäftsführenden Ausschusse des Landes-Lehrervereins spricht gegen den Antrag. Ein Gegenantrag, betreffend festhalten an den „Magdeburger Beschlüssen“, wird angenommen. Die Delegirtenversammlung wurde um 12 geschloffen und dem Vorstande der Dank für die umsichtige Leitung der Geschäfte ausgesprochen. Herr Florian macht noch einige geschäftliche Mittheilungen über die Befichtigung der Fabriken und die Dampferfahrt nach Rahlberg, welche Donnerstags früh 7 Uhr stattfindet.

6. Delegirtenversammlung des Emeritenvereins.

Um 12 Uhr Mittags eröffnete Herr Delzer die Verhandlungen. Herr Straube berichtet nur über die 7 Monate des gegenwärtigen Verwaltungsjahres. Anwesend sind 15 Delegirte aus 7 Bezirken. Andere Delegirte konnten nicht anerkannt werden, weil die Beiträge noch nicht eingegangen sind. Die Zahl der Mitglieder könnte noch bedeutender sein, da die Noth der Emeriten noch sehr groß ist. Frühzeitige Pensionierung tritt wegen Krankheiten oft genug ein, große Bedürftigkeit mit sich bringend. Auch viele alte Herren, die vor 1885 mit geringer Summe pensionirt sind, leiden — oft noch mit Familie versehen — Noth. Hauptnahrung bilden die Schulentlassungszeugnisse. In dem 7/12 Jahren sind schon für 788 Mk. umgelegt. Auch das Schullehrerbuch, von welchem eine zweite Auflage demnächst erscheinen wird, verpflichtet einen nennenswerthen Gewinn. Er soll auch eine Erweiterung erfahren. Die Frage der Errichtung eines „Ferienabendehauses“ für westpr. Lehrer ist im Vorstande seit Jahren erwohnen. Es soll solchen Emeriten, die nicht ein gemüthliches Heim haben, ein solches gegen Pension bieten. Das Festcomité des Lutherfestspiels hat zur Verwirklichung dieser Idee boar 322,84 Mk. überwiesen, desgleichen manche Sachen, die verwerthet worden sind, so daß ein Kapital von 524,70 Mk. dazu vorhanden ist. Eine Ansicht der Delegirten zu dieser Sache wurde nicht ausgesprochen. Aus dem Vorstande scheiden aus die Herren Delzer, Florian und Sehle-Krausohlsdorf. Dieser hat wegen der Entfernung eine Wiederwahl abgelehnt. Die ersten beiden Herren wurden wiedergewählt. An die Stelle des Herrn Sehle tritt Herr Kuhn in den Vorstand. Zu Rechnungsrevoren für den Herbst werden die Herren Beihle, Voel und Weibzahl in Elbing gewählt. Herr Ditt-Danzig botirt den Dank der Mitglieder dem Vorstande für die Führung der Geschäfte.

7. Generalversammlung der Sterbefälle für die Lehrer der Provinz Westpreußen.

Es ist die letzte, welche Herr Hauptlehrer Schulz L.-Danzig um 1 Uhr eröffnete. Anwesend sind 11 Mitglieder. Die vorige fand 1890 in Kulm statt, der Choleraepidemie wegen fiel im vorigen Jahre die statutenmäßige Generalversammlung aus. Die Mitglieder sind vorchriftsmäßig geladen. Die einschlägigen §§ des Statuts wurden vorgelesen und die vorgeschlagene Tagesordnung angenommen. Der Vorstand hat in den Jahren 90—93 5, 4 resp. 2 Sitzungen gehalten. Die Mitgliederzahl ist von 120 in 1890 auf 141 in 1893 gestiegen. 2 Mitglieder sind gestorben, deren Wittwen 120 resp. 200 Mk. Verabfolgung erhielten. Seit Bestehen der Kasse sind 3 Sterbefälle vorgekommen, für welche 2850 Mk. gezahlt wurden. Die Mitglieder sind mit einer Summe von 56,800 Mk. Sterbegeld versichert. Das

gesammte Vermögen beträgt 13,111,03 Mk., die zum größten Theile in Staatspapieren angelegt sind. Dem Herrn Oberpräsidenten sind die jährlichen Rechenschaftsberichte eingereicht worden, welche stets Genehmigung fanden. Es wurde angeregt, die Ausführung des § 26 in Aussicht für die nächste Generalversammlung zu nehmen. Die Rechnungen von 1890 bis 1892 sind von der Revisionscommission geprüft und für richtig befunden. Dem Kassirer wurde Entlastung erteilt. Die auscheidenden Vorstandsmitglieder wurden wiedergewählt mit Ausnahme des Herrn Mielke, für welchen Herr Lewandowski-Danzig eintritt.

Um 13 Uhr Nachmittags wurde die 11. Westpreussische Lehrerverammlung feierlich geschlossen.

Nachrichten aus den Provinzen.

Danzig, 23. Mai. (D. Z.) Nach fünfwochigem schweren Leiden in Folge eines Gehirnanfalls, der ihn damals plötzlich seinem bis dahin mit stets gleicher Frische und Rüstigkeit verwalteten Schulamte entzog, ist am ersten Feiertage Nachmittags der Senior der Danziger Schul-Directoren, Herr Dr. Emil Wilhelm Franz Panten verstorben. Der Verstorbene hat ein halbes Jahrhundert lang in dem höheren Schuldienste seiner Heimathstadt Danzig arbeitsfreudig und segensreich gewirkt, in Tausende von Herzen Liebe zur Wissenschaft, graden deutschen Sinn, Anhänglichkeit an die Heimath und alle jene tugendhaften Eigenschaften, in denen er, einfach, groß und schlicht, recht und echt, energisch in seinem Handeln, väterlich mild und wohlwollend in seinem ganzen Wesen unter uns wirkend und wandelnd, stets voranleuchtete. Allgemein und herzlich ist daher die Trauer unserer Bürgerschaft um den Verlust des so vielfach verdienten Mannes. — Am ersten Feiertage wurden auf dem Hohenthorbahnhof im ganzen 3010 Bilets in Danzig, 493 in Langfuhr, 385 in Olwa und 514 in Zoppot verkauft. Erheblich gesteigert war die Frequenz am zweiten Feiertage, der etwas wärmeres und trockeneres Wetter brachte. Es wurden im ganzen hier auf dem Hohenthorbahnhofe verkauft 5379, in Langfuhr 538, in Olwa 632 und in Zoppot 671 Bilets, nach Neufahrwasser 745 Fahrkarten. Wirklich befördert wurden an diesem Tage auf der Strecke Danzig-Langfuhr 4924, auf der Strecke Langfuhr-Danzig 5169, auf den Strecken Langfuhr-Olwa 4958 und Olwa-Langfuhr 5154, Olwa-Zoppot 2776 und Zoppot-Olwa 2947 Personen. — Am ersten Feiertage trafen trotz des strömenden Regens mehrere Radfahrer aus der Provinz, selbst aus Freystadt, Marienwerder u., hier ein und wurden von den drei hiesigen Vereinen im Clublocal „Hotel zum Stern“ empfangen. Daß die Beteiligte am Corso nach Plehnendorf des Nachmittags keine sehr große war, ist selbstverständlich, trotzdem amüfirt sich die Radler mit ihren Familien dort ganz vortrefflich durch ein schnell improvisirtes Wettrennen per pedes u. Der Abends im Café „Hohenzollern“ arrangirte Commerc war sehr stark besucht und verlief zur allgemeinen Befriedigung. Am zweiten Feiertage wurde die Goutour nach Carlsburg fortgesetzt, woselbst die frühlige Schaar, von den Carthäuser Sportscollegen am Carlsbäuser See begrüßt, um ca. 11 Uhr bei schwachem Regen, dem sogenannten Kassibischen Nebel, eintraf. Besichtigung der Klosterkirche, Rundgang durch den Ort, Besuch des Spitzberges, Klosterlees unter Führung des Vorsitzenden des Carthäuser Radfahrerclubs, Herrn Rechtsanwalt Busch, ließen die wenigen Stunden vor dem Mittagessen angenehm verstreichen. Bei dem opulenten Mahle in „Bergmanns Hotel“, an dem ca. 60 Personen Theil nahmen, wollten die Toaste, nach der Begrüßung der Gäste durch den Carthäuser Vereins-Vorsitzenden kein Ende nehmen, da in erster Linie dieser junge Verein von dem Gausvorsitzenden als neuer Bundes-Verein begrüßt wurde und aus Veranlassung des Stiftungsfestes des Carthäuser Radfahrerclubs diesem von den anderen Vereinen die Gratulationen anzusprechen waren. Erst nach 4 Uhr erloßte das Essen sein Ende und folgte nun eine Corsofahrt nach der Thalmühle, woselbst der Kaffee eingenommen wurde. Von dort nach Carlsburg zurückgekehrt, wurden noch einige hohe Stunden in Bergmanns Hotel verlebt und dann um 8 1/2 Uhr die Rückfahrt angetreten. Um 11 Uhr trafen die Radler wieder in Danzig ein und werden die Sportscollegen aus der Provinz heute erst die Heimfahrt antreten.

Konitz, 22. Mai. Vor kurzem hat sich in G. folgender trauriger Vorfall ereignet: Der Arbeiter B. dortselbst war mit dem Zufahren junger Pferde beschäftigt; hierbei erlitt er von einem derselben einen Schlag gegen das Schienbein. Der Wessung des Ortschafts, zur Heilung der Wunde Anticatinctur zu benutzen und das Bett zu hüten, leistete B. einige Tage hindurch Folge; auf Zureden einiger Nachbarn leute nahm er nun zu Quackbarieren seine Zuflucht, wodurch sich sein Zustand derart verschlimmerte, daß bald darauf in Folge hinzugetretener Blutvergiftung der Tod eintrat. Leider ist auch die Frau des B., welche sich nach der Beerdigung des Ehemannes mit dem Waischen der Verbändlicher beschäftigte und an einem unbedeutenden Handgeschwulst litt, an Blutvergiftung erkrankt; ihr Zustand ist hoffnungslos.

Neustadt, 22. Mai. Vor 3 Jahren hat sich hier ein Verschönerungsverein gebildet, der sich zur Aufgabe gestellt hat, die Straßen mit Trottoir zu versehen und durch Anlage von Promenaden, Bepflanzung von Straßen und Wegen und andere Anlagen die Stadt zu verschönern. Durch Unterstützung des Kreises, der städtischen Behörden und der Bürgerschaft hat er in den wenigen Jahren die Hauptstraßen in einer Länge von mehr als 1100 Mtr. mit Trottoir belegt, Sandstege geschüttet, Linden und Tannen gepflanzt und im „Paradies“ Anlagen hergestellt. Die im vergangenen Jahre ausgeführten Arbeiten haben einen Kostenaufwand von 1297 Mk. verursacht, während die Einnahme 1824 Mk. betragen hat. In der am 19. d. Mts. abgehaltenen Generalversammlung wurde beschloffen, den Weg von der Drehbrücke bis zum Zufuhrwege zur Bahn mit Trottoir zu belegen.

Marienburg, 21. Mai. Heute Mittag erschloß sich mittels Revolvers der Müller E. Neumann von hier in seiner Schlafkammer. Die Kugel war durch die Schläfe in das Gehirn gedrungen. Neumann war nicht sofort todt, sondern lebte noch 3 Stunden ohne jegliche Besinnung. Familienzwist soll den unglücklichen, erst 21 Jahre alten Mann in den Tod getrieben haben.

Kleinpin, 23. Mai. In Sobbowitz hatte sich in diesen Tagen eine Versammlung von ungefähr 50 Herren zusammengefunden beabsichtigt Gründung eines landwirthschaftlichen Vereins. Als Vorsitzender wurde Herr Mac. Veau-Roschau gewählt. In der nächsten Versammlung sollen die Statuten vorgelegt werden. Allgemein wurde — wie schon berichtet — angenommen, der Verein würde gleich nach der Gründung dem „Bund der Landwirthe“ zugeführt werden; doch

hat sich diese Annahme nicht ganz bestätigt. Von jenen des Centralvereins westpreussischer Landwirthe war ein Vertreter geschickt worden; der hauptsächlich vor Aufnahme „der Politik“ ins Vereinsprogramm warnte. — Der Stand der Saaten ist nach der feuchten Witterung im Durchschnitt ein vorzüglicher zu nennen. — Der Roggen hat bereits Lehren und verspricht, falls die Blüthezeit ungestört ist, guten Ertrag.

Marienwerder, 23. Mai. Die in der Zeit vom 15. bis 20. d. M. bei dem hiesigen Oberlandesgerichte abgehaltene Gerichtsschreiberprüfung haben von 9 Anwärtern folgende bestanden: Assistent Wulff in Elbing, Justizamwärtter Bartowski in Thorn, Lange in Püßig, v. Wylfiedt in Neustadt und Grelinet und Wehner aus Danzig. Ein Anwärter erhielt nur die Qualifikation zum Gerichtsschreibergehilfen.

Braunsberg, 20. Mai. Aus Dt. Thierau wird der Selbstmord der Arbeiterfrau Boy gemeldet. Sie hat, seit längerer Zeit an schwerer Krankheit leidend, im Tode Erlösung von ihren Schmerzen gesucht.

Mohrungen, 20. Mai. Im Dorfe Hagenau hat der Altstifter Jerentowski seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht. In den letzten Tagen hatte er schon zwei vergebliche Versuche, sich ums Leben zu bringen, gemacht. Einmal stürzte er sich in ein tiefes Wasserloch, und das zweite Mal hingte er sich am Dachbalken auf, wurde jedoch jedesmal dem Tode entzogen.

Angerburg, 20. Mai. Beim Bootfahren auf dem Mauersee verunglückte gestern der Posthalter Herr S. aus Angerburg. Derselbe hatte mit seinem Bruder, seinem Schwiegervater, einer Schwägerin und Gastwirth Sensfuß ein Boot belegen, um sich zu vergnügen und den Sensfuß, der des Segelns nicht kundig ist, im Gebrauch der Segel zu unterweisen. Beim Umliegen der Segel wurde das Boot durch einen plötzlichen Windstoß zum Kentern gebracht. Vier der Insassen klammerten sich an das Boot, während der Posthalter S. als ausgezeichneter Schwimmer dem etwa ein Kilometer entfernten Orte zutrieb. Wo er gesunken ist, hat niemand gesehen. Ein anwohnender Besitzer aus Thiergarten, der den Unfall bemerkt hatte, eilte auf seinem Kahn zur Rettung herbei. Da der Kahn zu klein war, um die Verunglückten sämtlich aufzunehmen, wurde nur Sensfuß in den Kahn gehoben, damit er beim Rudern Bestand lieferte. Die anderen Personen klammerten sich am Kahn fest und ließen sich ans Ufer ziehen.

Gollubien, 22. Mai. (D. B.) Das im Goldaper Str. nahe an der Oststadt Gollubien liegende Gut Adersfelde ist gestern Vormittags 11 Uhr sammt sämtlichen Inhabern total niedergebrannt. 15 Küder, sämtliche Schweine und der größte Theil des todtten Inventariums wurden ein Raub der Flammen. Die Wirtschaftsgebäude, sowie die vier Inhabershäuser waren aus Holz gebaut und mit Stroh gedeckt; und deshalb war es nicht möglich, bei dem großen Sturm etwas zu retten. Am meisten sind die armen Insassen zu bedauern, denn dieselben haben nur das nackte Leben retten können. Ebenso erleidet auch der Besitzer des Gutes, der kurz vorher mit seiner Frau eine Spazierfahrt nach der in der Nähe liegenden Rominter Heide unternommen hatte und bei seiner Rückkehr nur noch einen raxenden Hühnerhaufen vorfand, einen erheblichen Schaden, da er nur sehr mäßig versichert ist. Das Feuer ist wahrscheinlich in Folge von Unvorsichtigkeit in einem Inthause ausgekommen.

Tapiaw, 20. Mai. Vorgefieri brannte die Holzschneidmühle des Herrn Moses in Tapiaw vollständig nieder. Auch mehrere Stapel Bretter verbrannten.

Aus Masuren, 21. Mai. (S.) Bei der Revision der Stadtkasse zu Magragbowa vor den Pfingstfesttagen waren die Revisoren nicht wenig erstaunt, daß der Stadtkassenrentant H. verweist war; man entdeckte in der Kasse derartige grobe Unordnungen, daß H. in Haft, woselbst er sich befand, verhaftet wurde. Allem Anschein nach dürften die von H. begangenen Unterschleife die Summe von 1200 Mk. kaum übersteigen, so daß durch die gestellte Kaution von 4000 Mk. der Fehlbetrag der Kasse mehr als hinlänglich gedeckt ist. H. war eine beliebte Persönlichkeit.

Bromberg, 23. Mai. (S.) Das Belociped-Wettfahren, welches gestern stattfand, war vom schönsten Wetter begünstigt und von Tausenden von Zuschauern besucht. Es wurden im Ganzen 9 Rennen ausgeführt. Beim I. Niederrad-Erstfahren, Strecke 2000 Mtr. 3 Ehrenpreise siegte: H. Scheer-hier, in 4 Min. 22 1/2 Sek., dann folgte E. Vollmann-Königsberg in 4 Min. 22 1/2 Sek. und D. Vollmann-Königsberg in 4 Min. 22 1/2 Sek. Im II. Hochrad-Recordfahren, Strecke 1000 Mtr., 3 Ehrenpreise siegte C. Rudenich-Berlin, welcher in 1 Min. 44 1/2 Sek. durchs Ziel fuhr, dann kam P. Freitag-hier in 1 Min. 45 Sek. und E. Hammler-hier in 1 Min. 45 1/2 Sek. III. Niederrad-Recordfahren, Strecke 1000 Mtr., drei Ehrenpreise, Sieger: A. Paul-Breslau in 1 Min. 42 1/2 Sek., J. Ruhnan-Königsberg in 1 Min. 42 1/2 Sek. und A. Kinzel-Berlin in 1 Min. 42 1/2 Sek. IV. Hochrad-Hauptfahren, Strecke 5000 Mtr. Drei Ehrenpreise im Werthe von 75, 50 und 25 Mk. Sieger: E. Hammler in 10 Min. 7 1/2 Sek., G. Sturm-hier in 10 Min. 8 Sek. und M. Duedenfeld-Königsberg in 10 Min. 8 1/2 Sek. V. Niederrad-Versuchsfahren, Strecke 2000 Meter, zwei Ehrenpreise, Sieger: H. Scheer-hier in 3 Min. 52 1/2 Sek., R. Kofes-hier in 3 Min. 57 1/2 Sek. und H. Müller-Ratel in 4 Min. 54 Sek. VI. Hochrad-Gemunterungsfahren, Strecke 3000 Mtr., drei Ehrenpreise, Sieger: E. Hammler-hier in 5 Min. 54 Sek., P. Freitag in 5 Min. 58 1/2 Sek. und E. Bremer-Königsberg in 5 Min. 58 1/2 Sek. VII. Niederrad-Hauptfahren, Strecke 5000 Mtr., drei Ehrenpreise im Werthe von 75, 50, 25 Mk., Sieger: A. Paul-Breslau in 10 Min. 39 Sek., A. Kinzel-Berlin in 10 Min. 40 Sek. und G. Duedenfeld-Königsberg in 10 Min. 40 1/2 Sek. VIII. Hochrad-Vorgabefahren, Strecke 2000 Mtr., drei Ehrenpreise, Sieger: M. Duedenfeld-Königsberg in 3 Min. 42 1/2 Sek., G. Sturm-hier in 3 Min. 43 1/2 Sek. und P. Freitag in 3 Min. 43 1/2 Sek. — Den Schluss des Wettfahrens bildete ein IX. Niederrad-Vorgabefahren, Strecke 3000 Mtr., drei Ehrenpreise, Sieger: A. Kinzel-Berlin in 5 Min. 34 1/2 Sek., J. Ruhnan-Königsberg in 5 Min. 36 Sek. und E. Vollmann-Königsberg in 5 Min. 37 1/2 Sek. Damit hatte das Wettfahren, dem der Divisionskommandeur, Generalleutnant v. Lüdtken und Oberbürgermeister Braeche beivohnten, sein Ende erreicht. Die Radfahrer begaben sich nach dem Gesellschafthause, woselbst die Vertheilung der Preise erfolgte und ein gemütlicher Kommerz das erste diesjährige Wettfahren beschloß.

Kunst, Literatur u. Wissenschaft.
§§ Das Mai-Fest (10) der beliebten illustrierten Zeitschrift für das deutsche Haus „Vom Feld zum Meer“ muthet wirklich malenhaft an. Eine bunte Fülle schöner Landschaften breitet uns der reiche

Bilderschnur aus, indem Heinrich Roth uns nach der Gartenstadt Görz führt, an die blühenden Ufer der blauen Adria, mit Otto Garnat durchwandern wir das alte Madonna mit seinen Kunstalterthümern, mit A. Hartenstein fahren wir auf dem Dresdener Dampfschiff ebeaufwärts nach Boshwitz und beobachten, wie auf solcher Fahrt die guten Geiten des Maies zwei Herzen in Liebe zusammenführen; das Malwein-Märchen „Der vernettete Dufft“ von Johannes Proelß belebt die Gegend zwischen Hebelberg und Würzburg mit fröhlichen Gestalten und lustigen Abenteuer, und auch der durchlaufende Roman Noegger's „Der Wirth an der Mahr“, der die Heldenzeit des Tiroler Freiheitskampfes in ergreifenden Bildern vor uns aufleben läßt, schilbert uns in den Thälern Welschthrols eine Landschaft, die gerade jetzt das Ziel vieler Naturfreunde bildet. Die Geschichte von Julius Sturm und Kurt Vahzy, die Aphorismen „Maienweisheit“ von Konr. Timm sind vortrefflich auf denselben Grundton gestimmt, nicht minder der frohe Lebensmuth, der aus W. H. Niehs „Gebenblatt“ spricht, das dieser zur Feier seines 70. Geburtstages selbst in das Blatt gestiftet. Von den wissenschaftlichen Aufsätzen ist Neumann = Hofers Revue „Das deutsche Schauspiel der letzten Saison“ mit einer reichen Auswahl von Bildern solcher Bühnenkünstler geschmückt, die Novellen der ablaufenden Spielzeit in hervorragenden Novitäten die wichtigsten Rollen erstmals gestalten durften, und zwar im Kostüm dieser Rollen.

Elbinger Nachrichten.

Wetter-Aussichten
auf Grund der Wetterberichte der Deutschen Seewarte für das nord östliche Deutschland.

- 25. Mai: Veränderlich, kühl, lebhaft
- 26. Mai: Wolkig, Regenfälle, lebhaft
- Wärme, normale Wärme.

Für diese Anzahl geeignete Beiträge sind uns stets willkommen.

Elbing, 24. Mai.
* [Die Disposition über die Aufstellung des kaiserlichen Sonderzuges] ist gestern noch geändert worden und ist der Zug hier zur Aufstellung gekommen.
* [Personalien.] Zum Commandeur der 17. Feld-Artillerie-Brigade ist der Oberst und Commandeur des Feld-Artillerie-Regiments Nr. 33, Wagnan, unter dessen F. a. suite des Regiments ernannt worden. Der bisherige Commandeur dieser Brigade, Generalmajor Ulrich, ist unter Verleihung des Adels zur Disposition gestellt.

* [Verseht.] Der Stationsassistent Bogran aus der hiesigen Güter-Abfertigung ist zum 1. Juni als Stations-Einnehmer nach Jablonowo versetzt.

* [Militärische Übungen.] Einer Benachrichtigung des General-Commandos des 17. Armeecorps zufolge sind — in Rücksicht auf die Reichstagswahlen — unter Aufhebung bereits ergangener Bestimmungsbefehle bezügl. der Übungen der Reserve folgende zeitlich veränderte Dispositionen getroffen worden: Es übt die Reserve der Infanterie statt vom 5. bis 18. Juni — vom 4. bis 17. Juli, diejenige der Feld-Artillerie statt vom 20. Juni bis 3. Juli — vom 1. bis 14. Juli. Die ehemaligen Einjährig-Freiwilligen, welche nicht Offiziers-Aspiranten sind, üben nicht vom 23. Mai bis 17. Juli, sondern haben ihre 8wöchentliche Übung am 24. Juli anzutreten, die dann am 17. September ihr Ende erreicht. Die Offiziers-Aspiranten üben statt vom 5. Juni bis 30. Juli — vom 26. Juni bis 19. August. Schon eingezogene Offiziers-Aspiranten gelangen ausnahmsweise bereits nach abgeleiteter sechswöchentlicher Übung zur Entlassung. Hinsichtlich der Landwehr-Übungen werden noch weitere Befehle ergehen.

* [Auch eine Pfingstfahrt.] Am Sonnabend vor dem Pfingstfest traten 7 Ruderer des „Vorwärts“ in der Döllengig „Blitz“ eine Tourenfahrt nach Dt. Eylau an. Es wird uns darüber von befreundeter Seite berichtet: Gegen Mittag fuhr man ab; frohen Muthes wurde der Draufseher, der Oberländische Kanal bis an die geneigten Ebenen durchrudert, und als diese passirt waren, gelangten die Ruderer bald auf die sich reichenden belebten Seen des Oberlandes. Nachdem Pinnau- und Samrodtsee durchfahren waren, gelangte man mit Dunkelwerden an das diesmalige Ziel, dem am Rosloffsee gelegenen Dorf Böll. Recht unwirksam sah das Wetter am nächsten Tag aus; denn es pfliff ein kalter Wind und der ganze schöne See war in Graue gefüllt. Doch, „Uns kümmern Wetter nicht und Wind, jedoch sie thun uns gut“, dachten die Ruderer, und trotz Regen und Wellen und Sturm ging es weiter. In Liebesmüth wurde dann eine einstündige Rast gemacht und dann weiter durch den Canal und Dubensee nach dem Gesirchsee. Die letztere, wohl der schönste der oberländischen Seen zeigte sich den Ruderern von sehr unfreundlicher Seite. Nicht nur, daß er endlos lang schien, sondern er hatte sich in grauen feuchten Nebel gefüllt, was ganz nette Wellen an den Bug des Bootes und blitz eine Luft den Ruderern in den Rücken, die wenig mit „nem Mallüsterl“ Mehllichkeit hatte. Kein Wunder, wenn man nach fünfständiger Fahrt ermüdet in Dt. Eylau eintraf. Doch war die Müdigkeit bald vergessen, als man aus dem Boot heraus und in trockenen Kleibern war und im trauten Kreise einiger Thorer Sportsgenossen — denn die von Dt. Eylau aus zu unternommene Pfingstpartie verregnete — beim schäumenden Bier saß. In Begleitung dieser Sportsgenossen fuhr die Ruderer dann am Mittag nächsten Tages, bei günstigerem Wetter von Dt. Eylau wieder ab, und auf dem Gesirch-See verabschiedeten sie sich von den Thorer Herren mit kräftigem Hip, Hip, Hurrah! das mit dem Wunsch baldigen Wiedersehens erwidert wurde. In Liebesmüth wurde übernachtet, und Dienstag früh das Boot zur Abreise klar gemacht. In Buchwalde benutzten die Ruderer den herrlichen Buchenwald zu einem Spaziergang, und nach weiterer kurzer Rast in Hirschfeld, und „Drei Rosen“ trafen sie immer noch mit gutem Humor trotz der großen Anstrengung um 17 Uhr in Elbing ein. Die Fahrt durch die herrlichen Gegenden, verbunden damit die Freude an dem schönen Ruderport, wird allen Theilnehmern dies Pfingstfest unvergesslich machen. — Mehrere andere Herren des Ruderclub „Vorwärts“ unternahmen am ersten Feiertage eine Fahrt per Boot nach Tiegenhof, von welcher sie am zweiten Feiertage wieder zurückkehrten. — Die Hin- und Rücktour nach Dt. Eylau dürfte 220, die nach Tiegenhof unter Berücksichtigung von Absteuern 75 Kilometer betragen.

* [Der erste Hauptgewinn] der Ruhmeshallen-Lotterie, im Werthe von 50,000 Mk., fiel auf Nr. 173,923 in die Kollette von Oskar Bräuer-Berlin.

* [Anfiedlungsgut.] Das der Anfiedlungskommission gehörige Gut Bardnau bei Pr. Stargard soll nunmehr, nachdem die Vermessungen schon im vorigen Jahre erledigt sind, in einzelnen Parzellen verkauft werden. Es stehen namentlich solche in der Größe von 50—100 Morgen dort zum Verkauf.

* [Der Courierzug 3.] der um 7 Uhr 5 Min. früh von Berlin hier eintreffen soll, hatte heute wegen des starken Personenverkehrs eine Verspätung von 26 Minuten.

* [Die Feuerwehre] wurde gestern Abend nach 10 Uhr nach dem Grundstück Mühlenstraße Nr. 3 gerufen. In der im Parterre gelegenen Gaststube war die an der Decke hängende Petroleumlampe zu Boden gefallen und das im Behälter vorhandene Petroleum in Brand geraten. Das Feuer war bereits vor Ankunft der Feuerwehre gelöscht. Das Herabfallen der Lampe ist darauf zurückzuführen, daß in Folge der starken Hitze das Holzwerk der Decke derartig ausgetrocknet wurde, daß der Haken, an dem die Lampe befestigt war, sich löste.

* [Marktbericht.] Der heutige Wochenmarkt war nur schwach besetzt. Die Preise hielten sich. Nur Butter war etwas billiger und brachte 80 bis 90 Pf. pro Pfund. Hafer wurde mit 4 Mk. pro Scheffel bezahlt. Roggen kostete 5,20 Mk. pro 80 Pfund.

* [Polizeibericht.] Auf dem Friedrich-Wilhelms-Platz kam es gestern zwischen einigen Civilpersonen zur Prügelei. Ein hinzugerufener Polizei-Beamter beschichtigte die erhitzen Gemüther und stellte Ruhe und Ordnung wieder her. Eine zweite Prügelei fand in der Reichnamstraße zwischen mehreren Arbeitern statt.

Bermischtes.

* Ein an den Stetglitzer Unglücksfall erinnerndes Unglück ereignete sich am ersten Pfingstfesttage Abends gegen 9 Uhr auf dem Bahnhofs der Nordbahn „Schönholz-Reinickendorf“. Nach amtlicher Darstellung ist der Sachverhalt folgender: Als der von Stralund kommende Schnellzug die genannte Station passirte, standen gegen 600 Passagiere auf dem Perron, welche mit dem Zuge nach der Bernauerstraße fahren wollten. In dem Glauben, daß dieser der fahrplanmäßige Zug sei, drängte das bereits mit Fahrbillets verlebene Publikum nach der verschlossenen Barriere mit solcher Gewalt, daß der davorstehende Bahnwärter dem Andrang nicht widerstehen konnte und die Barriere ausging. Sofort drang die Menge von hinten nach, und die vordringende fünfzehn Jahre alte Ida Triemer, Tochter des in der Fronsirichstraße Nr. 13 wohnhaften Malers E. Triemer, welche mit einer mit den Eltern befreundeten Familie einen Ausflug gemacht hatte, wurde von der Lokomotive des durchfahrenden Zuges erfaßt und am Kopfe derartig schwer verletzt, daß sie nach wenigen Minuten den Geist aufgab. Die Leiche wurde, nachdem der herbeigerufene Arzt, Dr. Berliner in Reinickendorf, den bereits eingetretenen Tod konstatiert hatte, sofort nach dem Leichenschauhause in Reinickendorf gebracht. Dem am Montag Mittag an der Unglücksstelle anwesenden Vater der Verunglückten wurden noch 1 Regenmesser, 1 goldenes Armband, 1 goldene Broche, 2 Schilddatt-Haarnadeln und 1 Paar blutbesetzte Handschuhe übergeben. Die Mantille der Unglücklichen wurde erst auf dem Stettiner Bahnhofe von der Lokomotive abgenommen. — Eine Sekunde später und es wäre das Unglück nach Mitteilung des Bahnhofs-Vorstandes unberechenbar gewesen. Die gerichtliche Untersuchung und auch namentlich, ob etwa den Bahnwärter eine Schuld trifft, ist sofort eingeleitet.

* Durch einen Erdbeuttsch am Hardangerfelsen sind am Sonnabend bei Bardalen in Norwegen 40 an einem Kanal gelegene Gehöfte vermisst worden, ca. 100 Menschen haben ihr Leben eingebüßt. Der angerichtete Schaden wird auf eine Million Kronen geschätzt. In einem weiteren Telegramm von Montag heißt es: Die Lage auf dem Terrain des Erdbeuttsches war heute Mittag noch ziemlich unverändert. Auf den Höhen an der nördlichen Seite des Flusses sind 119 Menschen umgekommen, 44 gerettet. — Das Unglück fand, wie der „Voss. Z.“ aus Christiana geschrieben wird, 1 1/2 Meilen von der Mündung der Bårdalselv statt, die abgerutschte Erdmasse bildet einen gewaltigen Damm im Thale, der 6 Kilometer lang und 4 Kilometer breit ist. Hierdurch ist gleichzeitig der Lauf der Bårdalselv gebremst, so daß das Fließbett hinter dem Damm vollständig trocken gelegt ist. Vor dem Damm flaut sich dagegen der Fluß und es ist zu allem Unglück noch eine Ueber-schwemmung zu fürchten. Jetzt schon hat sich ein fast eine Meile großer Binnensee gebildet. Die von dem furchtbaren Unglück heimgejuchte Gegend, bisher fruchtbar und reich bevölkert, gewährt jetzt einen grauenhaften Anblick. Eine Leiche nach der andern wird aus den Ruinen und Erdmassen hervorgezogen. An der Unglücksstrecke ist eine Anzahl Soldaten, die schleunigst dahin geschickt worden, thätig. Das Störsting gewährt 10,000 Kronen zur augenblicklichen Unterstützung der bedrängten Gegend. Von Erdbeuttschen ist Norwegen schon mehrfach heimgejucht worden und namentlich an den Drontheimischen Thäl-läufen mit ihren reichenden Flüssen und ihrem losen Erdreich. Bei einem großen Erdbeuttsch bei Tiller in Nälbo am 7. März 1816 verschwanden die Gehöfte von Tiller nebst der Kirche und 15 Menschen spurlos im Abgrunde. Von der Tiller Kirche heißt es, daß sie mit der Spitze nach unten in den Abgrund ging.

* Jacob Molechott, der berühmte Physiologe, der seit 1878 an der Universität in Rom wirkte, ist daselbst im Alter von 71 Jahren gestorben. Er war ein geborener Holländer aus Herzogenbusch und lebte anfangs als praktischer Arzt in Utrecht, hatte aber seine wissenschaftliche Ausbildung in Deutschland gewonnen. Im Jahre 1847 habilitirte er sich als Privatdozent für Physiologie, Anthropologie und Anatomie und errichtete daselbst ein Laboratorium, in dem er seine epochemachenden physiologischen Untersuchungen anstellte. In den ersten fünfzig Jahren veröffentlichte er jene Werke, die seinen Ruf als einen der hervorragenden modernen Naturforscher begründeten: Die „Physiologie der Nahrungsmittel“ (1850), die „Physiologie des Stoffwechsels“ (1851) und der „Kreislauf des Lebens“ (1852). Letzteres Werk war aus einer wissenschaftlichen Polemik Molechott's mit Viebig hervorgegangen, die allgemeines Aufsehen in Deutschland erregt hatte. Da er im Jahre 1854 wegen seiner materialistischen Naturauffassung auf Befehl der bairischen Regierung vom Senate der Universität Heidelberg eine Verwarnung erhielt, legte er sein Lehramt nieder und folgte 1856 einer Berufung an das Polytechnikum in Zürich, wo er bis 1861 als Professor der Physiologie thätig war. In diesem Jahre wurde er an die Universität in Turin berufen und 1878 von der italienischen Regierung an die Universität in Rom versetzt, nachdem er zwei Jahre

vorher zum Senator des Königreichs Italien ernannt worden war. Seine zahlreichen naturwissenschaftlichen Arbeiten, unter denen die „Lehre der Nahrungsmittel“ durch ihre populäre Darstellung der wissenschaftlichen Forschungsergebnisse ausgezeichnet ist, erschienen gesammelt in den Jahren 1880 bis 1887.

* Ueber den Wolkenbruch, der Donnerstag Abend, wie schon berichtet, in Gletwitz niedergegangen ist, entnehmen wir noch der „Schles. Ztg.“: Nachmittags gegen 4 1/2 Uhr verbunkelte sich plötzlich der Himmel, so daß in sämtlichen Häusern Licht angebrannt werden mußte. Wenige Minuten darauf entlud sich ein furchtbares Gewitter und bald begann ein Hagelwetter, welches sich in einen Wolkenbruch auflöste, wie ihn die Stadt seit den jetzigen Jahren nicht erlebt hat. Das Unwetter hielt eine volle Stunde an. Kaum war der Wolkenbruch einem starken Regen gewichen, da kamen von allen Seiten die Hilferufe an Polizeiamt und Feuerwehre. Dieser meldete, sein Holz sei vom Holzplatz weggeschwemmt, jener klagte, das Wasser stehe bei ihm in Keller und Stuben, ein dritter jammerte über seinen völlig verwüsteten Stall und Garten, vom Neuen Theater- und Konzerthaus wurde sofortige Hilfe verlangt, da der große Barterresaal, die Restaurationstokalkitäten und der große Konzertgarten unter Wasser ständen. Auf den Höhepunkt stieg die Verwirrung, als Fuhrwerke von dem höher gelegenen Ostropa her kamen und meldeten, dort sei der Wolkenbruch noch viel schlimmer gewesen und es sei furchtbar Ueber-schwemmung zu erwarten. Der Stobspost folgte auch die Katastrophe auf dem Fuße. In der Zeit von etwa 10 Min. stieg die Ostropa um 2 1/2 Mtr. und die ganze Ostropa-Niederung glich einem reißenden Strome. Welche Verwüstungen das Wasser in den kleinen, an der Ostropa gelegenen Häusern in Richtersdorf angerichtet hat, läßt sich zur Stunde gar nicht überschauen. Mit vieler Mühe drang die Feuerwehre gegen 5 1/2 Uhr bis an die Polaczsch'schen Neubauten am alten Hofmarkt vor, aber jeder Zugang zu der Nikolaistraße war verschlossen. Durch dieselbe raute ein wüthender Strom, der bis Metertiefe erreichte und allerlei Holz und Geräthschaften mit sich führte. In der verlängerten Nikolai-Gasse wurden zwei Kinder von den Fluthen überrascht und fortgerissen, einigen Arbeitern gelang es nach anstrengender Anstrengung, sie zu retten. Auch die Bahnhofstraße, die verkehrreichste Straße von Gletwitz, glich einem Strome. Die vom Bahnhof her kommenden Droschken fuhrten bis an die Argen im Wasser, Pferde wurden schon und die Verwirrung war unbeschreiblich. Bis 6 1/2 Uhr bestand sich die Fluth im Steigen, von da ab fiel sie rasch. Die Größe des angerichteten Schadens läßt sich noch nicht überschauen. Auch der Blitz hat mehrfach eingeschlagen, u. a. in der Infanteriekaserne, wo acht Mann betäubt wurden. Ebenso wurde in Trynel ein Mädchen durch einen Blitzschlag vom Herde in der Küche weggeschleudert und betäubt, kam aber mit einigen Verletzungen fort.

* Ein heftiges Erdbeben wurde am Montag in Cuevas in der spanischen Provinz Almeria verspürt. Personen wurden nicht verletzt. — Auch in Athen wurden am Montag Abend zwei heftige wirbelförmige Erdstöße verspürt. — In Athen wurden durch das Erdbeben mehrere Häuser zerstört.

Special-Depeschen

der „Altpreußischen Zeitung“.

Berlin, 24. Mai. Alle Morgenblätter beschreiben eingehend den gestern veröffentlichten Wahlausruf der Centrumspartei. Die liberalen Blätter verhalten sich ablehnend, da der Auf-ruf zum Kampf gegen den Liberalismus auf-fordere.

— Nach der „Vossischen Zeitung“ soll Emin Pascha im November 1892 nach zwei-tägigem Kampfe gegen den berühmten Sklavensänger Said ben Abed gefallen sein.

Stuttgart, 24. Mai. Die Kaiserparade der Württembergischen Truppen findet am 12. September auf dem Cannstatter Felde statt.

Wien, 24. Mai. Nach den „Peter-s-burger Nachrichten“ treffen demnächst Kaiser Wilhelm und der Zar bei der dänischen Königsfamilie in Fredensborg zusammen.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 24. Mai, 2 Uhr 40 Min. Nachm.

Börse: Still.	Cours vom	23. 15.	24. 15.
3 1/2 pCt. Preussische Pfandbriefe		96,90	96,60
3 1/2 pCt. Westpreussische Pfandbriefe		96,90	96,70
Oesterreichische Goldrente		97,10	97,10
4 pCt. Ungarische Goldrente		95,20	95,20
Russische Rentnoten		212,90	213,80
Oesterreichische Rentnoten		165,90	165,80
Deutsche Reichsanleihe		107,00	107,30
1 pCt. preussische Consols		106,80	106,90
4 pCt. Rumänier		83,90	83,70
Mariens-Markt. Stamm-Prioritäten		110,70	110,50

Produkten-Börse.

Cours vom	23. 15.	24. 15.
Weizen Mai-Juni	161,20	159,50
Sept.-Okt.	165,00	162,75
Roggen: Matter.		
Mai-Juni	152,50	150,00
Sept.-Okt.	155,50	153,20
Petroleum loco	18,80	18,80
Rübsöl loco Mai-Juni	49,30	49,20
Sept.-Okt.	50,10	49,80
Spiritus Mai-Juni	37,20	36,90

Königsberg, 24. Mai. — Uhr — Min. Mittags
(Von Portatius und Grothe, Getreide-, Mehl- u. Spirituscommissionsgeschäft.)
Spiritus pro 10,000 L% excl. Fab.
Loco contingentirt 56,00 A Geld
Loco nicht contingentirt 36,00

Deutsche, englische und französische Herren- und Knaben-Kleiderstoffe in nur vorzüglichen Qualitäten zu Mark 1.75 bis 12.45 per Meter versenden jede beliebige einzelne Meterzahl direct an Private Wuyfen-Fabrik-Depot Oettinger & Co., Frankfurt a. M. Neueste Musterauswahl franco ins Haus.

Unübertroffen i. Feinheit u. Milde u. seit zwölf Jahr. bewährt. Holland. Tafel 10 Pfd. lose i. Beutel fco. 8 Mk. nur bei B. Becker in Seezen a. Harz.

St. Annen-Kirche.
Annahme von Confirmanden Freitag,
den 26. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr.
Becker. Hensel.

Auswärtige Familien-Nachrichten.
Verlobt: Fr. Jenny Hoffmann mit Herrn Königl. Zeug-Hauptmann a. D. Richard Andres-Danzig. — Fr. Lina Radtke-Dirschau mit Herrn Thierarzt Georg Bauer-Lessen. — Fr. Helene Schulz-Danzig mit Herrn Kaufmann Waldeck Gronemann-Hamburg. — Fr. Olga Kalf-Königsberg mit Herrn Architekt Carl Wiekner-Berlin. — Fr. Martha Hagemann-Greifswald mit Herrn Rektor Franz Buchsteiner-Derberg (Mark). — Fr. Ida Merten-Bromberg mit Herrn Kaufmann William Leh-Heiligenbeil. — Fr. Gertrud Schiemer-Berlin mit Herrn Rechtsanwält Victor Fuchs-Tilsit. — Fr. Helene Gauer-Bartenstein mit Herrn Lehrer Eduard Knopf-Strasburg Wpr. — Fr. Antonie Philippsen-Kriefohl mit Herrn Administrator Robert Fischer-Uhlkau.

Geboren: Herrn Paul Schreiber-Sibben bei Heydeburg S. — Herrn Rabbiner Dr. Rosenbergs-Bromberg S.
Gestorben: Frau Julie Böhm, geb. Donath-Luedau, 55 J. — Lehrer Gustav Johnke-Königsberg, 36 J. — Fr. Rittergutsbesitzer Louise Schmidt, geb. Lütken-Königsberg. — Kaufmann Otto Janitz-Tilsit, 68 J. — Frau Dutoßbesitzer Bertha Waupichler, geb. Fortreiter-Freudenberg, in Insterburg, 61 J. — Kaufmann Bernhard Laudon-Rosenberg, 61 J. — Director des Realgymnasiums zu St. Johann Dr. Emil Panten, 72 J.

Elbinger Standesamt.
Vom 24. Mai 1893.
Geburten: Händler Otto Schwarz 1 T. — Gelbgießermeister Richard Siebert 1 S. — Arbeiter Gust. Stillmann 1 S. — Arbeiter Andreas Grunwald 1 S.
Aufgebote: Arbeiter Alb. Tolksdorf-Martinshof mit Maria Müller-Elb.
Geschließungen: Pfarrer Emil Kubyn-Sohnow mit Wanda Schrödter-Elbing. — Matrose Carl Behmann mit Antonie Vorm.

Sterbefälle: Arbeiter Anton Müller T. 5 Mon. — Arbeiter Wilh. Oltersdorf T. 2 J. — Fuhrhalter Peter Ulrich S. 8 1/2 J. — invalid. Arbeiter Wilhelm Bartels, 73 J.

Die Verlobung unserer jüngsten Tochter Agnes mit dem Landwirth Herrn Louis Moehring beehren sich ergebenst anzuzeigen.
Reichwalde, im Mai 1893.
F. Lorentz und Frau,
geb. Kühnas.

Agnes Lorentz
Louis Moehring
Verlobte.
Reichwalde Ostpr. Königsberg i. Pr.

Donnerstag: Liedertafel.

Wer an Husten
Brustschmerzen, Heiserkeit, Asthma, Reiz im Kehlkopf etc. leidet, für den ist der weisse Frucht-Brust-Saft das beste Haus- und Genussmittel. In Elbing bei Rud. Sausse erhältlich.

Der grosse Erfolg
welchen **Voigts Lederfett** seit mehreren Jahren erzielt, sodass „Voigts Lederfett“ jetzt in Tausenden von Geschäften einen beliebten, couranten Verkaufartikel bildet, hat eine grosse Concurrenz und viele miserable Nachahmungen hervorgerufen, welche durch allerhand Zusätze billig und schlecht gemacht, dem Leder gewaltig schädlich sind und keine der Eigenschaften des echten Voigtschen Lederfetts besitzen! Man verlange daher stets ausdrücklich „Voigts Lederfett“, achte genau auf Etiquette und Firma

Th. Voigt, Würzburg,
und weise jedes andere zurück. In den meist. Geschäften in Dosen zu 12, 20, 40 u. 70 Pf. vorräth. Wo nicht, wende man sich direct an die Fabrik.

Vorschriftsmäßige Post-Packet-Adressen
(mit beliebiger Firma bedruckt)
1000 Stück
jetzt 3,50 Mk.,
bei mehreren 1000 à 1000
3 Mk.
Die Post nimmt ohne Firmen-Druck
5 Mk.
H. Gaartz'
Buch- und Accidenz-Druckerei.
Elbing.

Die amtliche Gewinn-Liste
der „Königsberger Pferde-Lotterie“ liegt zur Einsicht aus und ist à 20 Pfennig verkäuflich in der Expedition der „Altpreuss. Zeitung“.

Neue Matjes-Heringe,
Frische Kartoffeln
empfiehlt **W. Dückmann.**

Einladung zum Abonnement
auf die **Großfolio-Ausgabe**
von **„Meber Land und Meer“**
in **ein Familien-Journal**
in des Wortes ködner Bedeutung.
Preis vierteljährlich (13 Nummern) 3 Mark. Preis für die alljährlich erschein. Feste 50 Pfennig.
Probe-Heft zur Ansicht frei in Hand von jeder Buchhandlung. — Abonnements in allen Buchhandlungen und Postanstalten.



Prachtvolle
Stoffe in gewirnten Buchskin u. Cheviot, schon v. 1,50 Mk. pro Meter doppelbreit, **ganzer Anzug 4,50 Mark** bis zu den hochfeinsten Sachen. Kester pro Pfund 1,50 Mk. bis 6 Mk. Muster franco. Kester bemustere nicht, mache Auswahlsendung.
Julius Körner, Tuchverfasser, Pagan i. S.
gegr. 1846.

Die Modernwelt
Erhöhung in jährlich 24 reich illustrierten Nummern von je 12, statt bisher 8 Seiten, nebst 12 großen farbigen Weben- u. Panoramamit gegen 100 Figuren und 12 Beilagen mit etwa 280 Schnittmustern.
Dietrichsdamm 13a, 25 Pf. — 75 Fr.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten (Post-Zeitungs-Katalog: Nr. 4252). Probe-Nummern in den Buchhandlungen gratis, wie auch bei den Expeditionen.
Berlin W. 55. — Wien I, Operng. 3.
Gegründet 1865.

Der Eisenbahn-Fahrplan
Sommerausgabe 1893,
ist zu haben pro Exemplar 5 Pf.,
in der **Expedit. der Altpreuss. Ztg.**

Für Rettung v. Trunksucht!
versend. Anweisung nach 17-jähriger approbirter Methode zur sofortigen radikalen Beseitigung, mit a. ohne Vorwissen, zu vollziehen, keine Berufsstör., unter Garantie.
Briefe sind 50 Pf. in Briefmarken beizufügen. Man adressire: „Privat-Anstalt Villa Christina bei Säckingen, Baden.“

Sch wünsche zum 1. Juli ex.
2 Wirthschaftsbeamten
zu engagiren; der erste erhält 600 und der zweite 300 Mk. p. a., im Alter von 25—35 Jahren, der zweite muß auch mit der Feder vertraut sein.
Bertram, Regim. p. Straßlin.
18 Pf. f. Limburg, 9 Pf. f. Schweiz.-Käse je Mk. 6 Nachn. Hofmann, Käsch, München.

Papeten u. Zettel
empfiehlt in größter Auswahl hier am Platze
A. Rahne Nachf. (L. Frischgesell),
Elbing, Schmiedestraße 8.
Telegr.-Adr.: Glückscollecte Berlin.

Große Schneidemühler Pferde-Lotterie.
Ziehung am 3. Juni ex.
Hauptgewinn: **Aspännige Equipage.**
Gr. Weimar-Lotterie.
Ziehung 17. bis 19. Juni ex.
Gewinne **Mk. 200,000 i. W.**
Hierzu empfehle Loose à 1 Mt., 11 Loose 10 Mt. Porto u. Liste 30 Pf. extra.
M. Meyer's Glückscollecte,
Berlin O., Grüner Weg 40.
Telegraphen-Amt 7 No. 5771.

13. Ziehung der 4. Klasse 188. Königl. Preuss. Lotterie.
Ziehung vom 23. Mai 1893, Vormittags.
Nur die Gewinne über 210 Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

23 (15000) 49 127 38 473 523 57 790 (3001) 815 945 1023 295 96	90012 230 317 61 975 91059 225 33 43 579 805 14 17 68 92000
[30 000] 342 61 84 496 538 44 680 704 815 (3001) 994 2045 120 464 94	42 223 (15000) 60 390 91 617 57 714 18 935 50 94 94011 68 179 235 77
613 47 729 61 (3001) 943 3076 109 214 661 723 819 41 987 4061 68	522 69 627 35 40 899 930 51 81 94 (15000) 94911 65 77 105 272 301
87 88 98 149 487 580 637 800 76 5033 87 256 352 (15000) 76 479 523	39 40 556 85 950 9503 118 208 353 73 433 68 789 976 047 010 82
35 41 64 629 707 43 (15000) 96 859 936 6013 292 322 413 46 524	131 49 281 84 331 83 78 551 621 35 90 56 55 89 300 (15000) 97250 413
632 86 800 28 63 83 996 7233 89 451 76 512 65 67 86 619 63 741 46	87 653 85 701 (3001) 832 901 98150 52 225 406 91 607 (3000) 413
820 986 5035 152 (5000) 73 88 271 435 46 52 (3000) 780 62 74 (3000) 826	728 70 79 842 (15000) 96 08018 195 213 35 813 703
92 972 9175 223 333 449 (5000) 65 69 97 561 603 40 62 717 827 96	100054 107 39 272 310 46 493 697 704 45 83 862 (5000) 88 (3000)
10035 84 177 84 246 81 623 24 667 732 88 825 (1000) 47 909 65	922 41 78 101073 202 75 (3000) 363 438 559 83 666 95 773 927
11319 527 36 788 946 48 12017 63 133 336 89 474 525 62 (3000)	102019 105 27 416 18 641 74 (3000) 363 438 559 83 666 95 177 (3000)
13048 52 217 312 (3000) 41 418 54 538 57 721 95 892 14022 174 (3000)	83 93 94 323 61 (3000) 4 5 (5000) 543 653 729 84 60 961 101150 80
99 246 323 72 (3000) 77 427 35 231 30 610 28 711 (15000) 76 15013 20	221 39 486 93 514 47 722 (5000) 803 919 38 62 64 80 10501 238 505
359 76 433 91 684 805 45 905 79 82 14029 96 97 213 43 63 843 84	(3000) 83 610 21 26 77 91 811 47 77 91 55 74 10076 312 80 453
615 71 747 (15000) 815 31 56 906 29 81 17018 118 255 303 97 583	513 602 747 88 813 66 67 906 107080 202 (15000) 3 63 76 354 412
689 97 911 29 18017 49 190 243 31 80 82 583 89 606 82 870 15023	752 (15000) 922 108061 97 346 594 749 87 89 942 91 101019 39 (5000)
78 100 46 377 513 762 866 (3000) 94 521 (5000)	193 356 488 501 96 607 41 95 789 856 955
80012 82 218 356 61 429 83 530 628 44 57 864 21041 467 (3000)	110208 18 30 (5000) 93 522 76 782 97 111156 240 371 423 (5000)
91 519 641 74 (15000) 788 (15000) 806 977 93 22075 323 67 400 70 535	27 530 723 112350 88 149 279 459 806 74 919 1130 8 92 306 610
52 607 709 56 810 52 66 88 952 23087 155 361 83 89 97 454 580 716	924 44 114024 75 231 32 380 616 725 85 (3000) 941 43 73 115120
46 66 867 89 94 946 66 24011 60 52 78 261 96 430 631 769 861 912 16	320 63 481 511 43 610 854 953 110885 172 272 (3000) 83 345 4 3 639
25123 (3000) 70 304 477 614 719 89 (5000) 958 26012 557 650 846 959	820 71 900 (11723) 350 498 50 3 2 647 847 118221 301 413 348 675
27028 196 214 43 311 77 421 68 98 521 44 862 28140 336 460 566 83	82 827 59 956 (5000) 110921 37 56 167 379 451 559 63 77 601 737 57
761 870 76 81 921 20103 274 337 452 5 9 88 636 817 64 (300) 77	(3000) 824 26 68 73 901
80012 75 213 79 83 382 441 54 84 554 58 83 67 744 31132 75	120 05 66 245 410 16 21 46 66 86 871 921 121045 79 97 146
458 78 501 28 665 77 922 38 32103 327 (15000) 28 615 757 79 232-9	52 65 67 204 35 97 338 68 603 76 718 867 (5000) 992 123217 201 7
76 372 (5000) 417 35 647 887 924 30 31001 225 319 34 467 567 609	83 98 302 29 467 555 93 623 62 712 26 7 (3000) 835 90 123314
70 735 834 904 35107 91 499 522 70 821 80 960 36103 363 625	610 8 387 92 94 95 124111 219 323 509 73 83 84 939 125025
93 300 5 (15000) 62 508 680 738 75 901 18 78 37023 (3000) 127 67 87	35 210 402 560 601 732 (5000) 912 42 70 126005 39 78 106 331 71
89 536 93 636 (15000) 48 724 58406 598 689 744 39033 129 96 203	819 931 64 85 127075 118 310 21 422 (15000) 61 50 654 84 55 61
(5000) 14 48 320 568 86 902 50	957 125382 86 132 289 93 452 (3000) 512 51 62 649 57 807 916
40009 51 128 76 232 94 377 549 628 70 41001 4 31 32 64 52 9	120040 94 118 431 566 73 851 (5000)
37 824 922 40 42026 112 22 30 71 235 57 614 53 738 815 83 43270	180036 61 109 47 500 887 98 928 181042 153 221 45 49 75 802
318 29 31 42 47 442 (3000) 640 743 96 923 38 74 44029 97 171 546 644	(3000) 52 94 450 62 537 626 63 886 900 6 132111 (3000) 333 417 300
70 79 860 840 45107 92 233 315 19 27 57 (5000) 413 97 624 65 611 810	617 73 750 813 961 (3000) 133 51 93 352 407 528 68 6 6 75 18
374 47037 125 210 47 21 51 516 60 729 (3000) 981 88 42044 304	841 914 42 79 134057 68 72 131 294 402 601 17 672 93 705 135028
47 93 (3000) 435 53 504 670 723 95 890 941 95 40050 362 (500) 514	(5000) 52 (5000) 298 321 438 71 (5000) 597 659 709 809 94 (3000) 90
744 48 87 887 959	110635 433 75 (15000) 23 631 95 733 187072 102 16 86 281 312 8
50012 54 207 368 95 (3000) 417 53 630 703 954 51023 28 33 1 8	4 139 201 432 538 689 779 82 83 84 44029 97 171 546 644
49 61 (3000) 88 277 337 492 609 34 79 92 94 (5000) 805 917 45 52164	820 71 900 (11723) 350 498 50 3 2 647 847 118221 301 413 348 675
73 323 639 72 728 895 96 53039 66 58 235 513 731 81 54087 163	846 948 148170 327 54 320 36 582 14009 129 353 85 446 (3000)
85 244 501 90 94 617 (3000) 838 68 904 64 55095 327 38 520 53 670	630 52 57 727 805 (3000) 86 993 97 (5000)
717 820 70 56019 29 34 133 236 309 24 60 521 614 767 68 71 893 946	150 83 64 57 (3000) 290 314 46 408 635 721 867 900 19 37 0
57007 36 90 239 314 20 600 900 55122 244 46 83 70 86 485 576 974	(10000) 93 151021 105 292 91 316 83 101 669 916 152001 (5000)
(5000) 92 59003 (3000) 16 (3000) 23 84 (15000) 294 393 445 528 42 641	362 47 520 836 (3000) 15805 251 423 227 60 (15000) 154113 415
42 86 98 782 (3000) 816	30 39 612 (3000) 18 790 866 973 15511 45 (3000) 881 15081 101 20
00139 44 454 879 61113 204 342 78 598 679 62117 45 225 (3000)	64 226 325 68 411 53 76 710 16 157014 16 99 197 402 541 640 710
111 445 721 851 805 63189 249 417 587 713 17 64 812 65 (5000) 137	79 93 158100 41 98 244 (3000) 89 359 423 536 56 455 757 76 820
64041 42 281 249 480 590 654 67 71 (3000) 32 95 715 132 68 (15000) 974	(3000) 77 159001 33 165 225 78 88 302 44 63 949 604 15 36 65 671
65038 181 63 219 27 420 91 (5000) 540 67 59 649 721 833 71 920 60657	100184 238 319 85 464 93 88 (1000) 466 657 (5000) 601 741 98 800 616
941 489 587 827 63 67000 22 107 239 (3000) 309 123 524 51 762 941	145317 96 624 82 56 697 (1000) 763 81 91 809 85 144072 147 86 325
69052 61 (5000) 499 576 89 69045 75 131 73 277 401 607 37 728 851	765 96 829 953 79 145135 416 565 697 800 17 43 145000 100 305
65 69 934 50 (15000) 81 (15000) 97	637 63 813 42 147013 94 127 49 249 412 26 43 46 56 466 640
70220 21 70 305 9 421 44 87 573 (5000) 671 755 73 97 832 (3000)	846 948 148170 327 54 320 36 582 14009 129 353 85 446 (3000)
85 944 71029 231 54 456 59 70 725 (5000) 976 72015 297 423 750 808	630 52 57 727 805 (3000) 86 993 97 (5000)
78 15900 78032 37 (3000) 49 60 (15000) 90 118 358 424 88 683 (15000)	150 83 64 57 (3000) 290 314 46 408 635 721 867 900 19 37 0
198 287 824 32 (15000) 97 958 74036 81 95 648 730 889 928 7501 10	(10000) 93 151021 105 292 91 316 83 101 669 916 152001 (5000)
198 287 824 32 (15000) 97 958 74036 81 95 648 730 889 928 7501 10	362 47 520 836 (3000) 15805 251 423 227 60 (15000) 154113 415
68 811 41 704 513 63 716 (3000) 24 30 71 861 911 50 76289 99 429 546	30 39 612 (3000) 18 790 866 973 15511 45 (3000) 881 15081 101 20
670 725 69 78012 (3000) 223 331 36 427 507 11 26 635 95 747 919	64 226 325 68 411 53 76 710 16 157014 16 99 197 402 541 640 710
79031 282 355 440 435 (15000)	79 93 158100 41 98 244 (3000) 89 359 423 536 56 455 757 76 820
805 82082 295 436 531 69 619 45 867 93 989 83034 257 302 47 79	(3000) 77 159001 33 165 225 78 88 302 44 63 949 604 15 36 65 671
402 75 95 (15000) 529 722 976 94 84050 137 78 (5000) 202 53 90 343 47	100184 238 319 85 464 93 88 (1000) 466 657 (5000) 601 741 98 800 616
445 607 775 861 902 55265 489 595 701 40 (15000) 41 72 77 860	73 145 91 249 (3000) 50 469 653 83 87 710 65 937 108179 215 713 43
86172 353 93 406 669 72 89 91 604 12 759 83 862 78 959 67 (15000)	81 898 (5000) 978 104057 217 349 64 679 899 933 85 165176 383
87044 111 (15000) 85 305 403 76 (3000) 627 67 843 904 91 88096 91	689 (5000) 635 92 76 100124 44 255 88 311 73 463 523 (3000) 889
248 425 766 901 76 89054 275 98 365 (5000) 502 14 28 746 862 960 87	976 107024 160 (5000) 251 325 67 684 729 967 108069 89 249 90

13. Ziehung der 4. Klasse 188. Königl. Preuss. Lotterie.
Ziehung vom 23. Mai 1893, Vormittags.
Nur die Gewinne über 210 Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

163 264 576 81 689 864 937 1093 119 82 270 594 622 61 745 (5000)	910 21 08096 164 285 359 465 572 99 646 91 94081 91 181 80 279
831 2332 76 412 91 617 655 747 829 68 81 3520 (15000) 23 899 931	573 74 639 714 77 824 8 87 905 905 95031 146 89 266 81 397
46 4113 3 (8000) 62 402 511 21 97 98 561 804 9 921 5003 120 459	405 61 854 65 849 61 97 (5000) 06017 107 213 70 72 424 6

Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Altpreußischen Zeitung“.

Nr. 120.

Elbing, den 25. Mai.

1893.

Elfriede.

Roman von B. Kiedel-Ahrens.

7)

Nachdruck verboten.

Ich sehe es kommen, daß sie Richard Born ihr Herz schenkt, er besitzt im Außern alles, was sie von ihrem exträurtem Ideal verlangt, ob auch im Innern? Ich zweifle daran. Arme Laurianna, Du wirst wie ein Schmetterling Deine Flügel an dem Licht verbrennen; denn ach, ich glaube er hat kein Herz — es ist mir im Laufe des Abends fast zur Gewißheit geworden.

Bald nach neun Uhr erhob sich ein kühler Wind, wir gingen in den Gartensalon, um noch ein wenig zu musizieren; Laurianna begann und spielte die Mondscheinsonate von Beethoven, deren Poesie und märchenhafte Tiefe sie so wunderbar wiederzugeben vermag.

„Was spielen denn Sie mit Vorliebe?“ fragte mich Richard Born in seiner verbindlichen, doch kalten Ruhe, die ihm etwas Unnahbares giebt.

„Ich bin keine Künstlerin wie Laurianna, Herr Born, — ich spiele dieses und jenes, was mir gerade gefällt.“

„So, ich dachte, wenn man in Brasilien aufgewachsen ist, müßte man eine innige Liebe für das Volkslied dort zu Lande fassen, — es ist einfach, und doch so tief ergreifend in seiner stillen, fremdartigen Lage: ich hätte Lust, eins von jenen Liedern zu singen, würden Sie die Güte haben, Donna Elfriede, mich auf dem Flügel zu begleiten?“

Er sprach ganz unbefangen und scheinbar absichtslos, und trotzdem fühlte ich, wie eine kalte Blässe meine Wangen überzog; es ist kindisch, aber ich kann meine Heimath nicht erwähnen hören, ohne zu erschrecken.

„Ich bin bereit, Sennor; doch kann ich nicht behaupten, daß mich diese seltsamen Melodien sehr fesseln.“

„Auch nicht die neuen Volkswesen des Jose Castello? Sie sind doch geradezu entzückend,“ äußerte er, die schrecklichen Augen durchdringend auf mich gerichtet. Jose, als ich diesen Namen von seinen Lippen hörte, war es mir, als ob eine kalte Hand meinen Hals umschüre, meine Knie zitterten, und kaum gelang es mir, meine Haltung zu bewahren.

„Ich kenne jenes Lied, welches er „Trauer“ nannte.“

„Ah, jenes, das um so ergreifender wirkt, wenn man das tragische Schicksal des Dichters kennt; er ist einer von den wenigen, die wirklich am gebrochenen Herzen gestorben sind.“

„Sagte man nicht, daß sein Leben durch die Treulosigkeit einer Jugendliebe vergiftet worden sei?“

„Allerdings, Donna Elfriede: mir ist es freilich unbegreiflich, wie ein Mann in Folge einer so alltäglichen Begebenheit am gebrochenen Herzen sterben kann, solche Weichlichkeit verstehe ich nicht. Sie hatte sich mit ihren Extravaganzen gegen alle Sitte und Moral vergangen, konnte er hiernach etwas anderes thun, als sie verachten? Man sollte nicht um ein Mädchen trauern, das sich unwürdig bekommen hat! Auf ein Vergehen gehört Strafe, die in diesem Falle am wirksamsten in wortloser Verachtung besteht.“

„Sie sind ein gar strenger Richter,“ warf ich mühsam lächelnd ein.

„Zum Richter fühle ich mich nicht berufen, ich fordere nur, daß, wer gesündigt hat, sich auch der Strafe unterwerfen soll; schwächliches Verzeihen der Schuld und sogar die eigene Lebensfreudigkeit um der Sünde des Weibes willen untergraben lassen, ist verächtliches Thun, — mir könnte Aehnliches niemals geschehen. Aber,“ fügte er mit plötzlich veränderter Stimme lebenswürdig hinzu, „ich höre, Fräulein Laurianna hat ihren Vortrag beendet, — Sie versprochen mir die Begleitung.“

Er führte mich an den Flügel; — ich war verstummt; meine Seele witterte in diesem Manne den erbarmungslosen Feind, — ich haßte ihn.

Er sagte Laurianna einige Schmeicheleien, die sie erröthend annahm, während ich mich wie von einer drückenden Last befreit fühlte, als Werner sich uns näherte; eine unennbare Angst hat mich vor seinem Bruder ergriffen, — in seinem Augen liegt solch ein Abgrund von Strenge und Grausamkeit.

„Ich bin erstaunt,“ sagte Werner, „Dich solche Talente entfalten zu sehen, Richard, soviel ich mich erinnere, mußte man Dich früher als Knabe stets zum Spielen zwingen, Du zeigtest keine Lust zur Musik.“

„Das ändert sich mit den Jahren, Werner; es gab in Klo Zeiten, wo ich Muße genug

hatte, und da legte ich mich etwas energischer auf das Studium; ich nahm sogar einen Lehrer, einen armen deutschen Schüler, der sich eines Tages das unsterbliche Verdienst errang, eine erträgliche Stimme in meiner Kehle zu entdecken: weiter als bis zum Volkstede habe ich es jedoch nicht bringen können."

Ich begann das Vorspiel und Richard sang; sein weicher, wohlklingender Bariton war nicht vollkommen ausgebildet, aber er sang die ergreifende Weise vorzüglich. Es ist für den Ausländer fast unmöglich, den süßlich weichen Schmelz, das fremdartige eigenthümliche Colorit eines solchen Liedes zu treffen — er hatte den richtigen Ton gefunden. Ich schloß die Augen und fühlte mich nach unserm Landhaus in Rio Campido versetzt; Worte vermögen meine Gefühle nicht zu schildern! Ich hätte hinausgehen mögen in den Park, an's Meer, dem bedrängten Herzen Luft zu machen — fort aus diesem Kreise, der mich mit unheimlichen Armen zu umklammern droht: aber es galt, ausbarren — ja, mehr noch: zu spielen und sogar zu lächeln.

Einmal, als ich aussah, neigte Werner sich zu mir herab und flüsterte leise:

"Es zuckt so schmerzlich um Deine Lippen; bist Du verstimmt, Elfriede?"

"Nein, nicht verstimmt, Werner; diese bekannten Melodien rufen wohl einen Hauch von Heimweh nach dem Palmenlande in mir — weiter nichts."

"Herrlich!" rief Tante Elisa, nachdem Richard geendet, „Kinder, erinnern Euch nicht diese Stunden an die Abende in der Villa von Rio Campido; öffnet nur die Fenster weiter, damit der Duft der Orangenblüthen mehr hereindringe!"

"Es sind nur Vindenblüthen, Mama!" äußerte Laurianna schelmisch.

"Natürlich mußt Du mir meine Illusionen rauben," meinte Tante Elisa lachend, „Dir kann es doch gleich sein, ob es für mich Orangen oder Vinden sind!"

In diesem Momente zuckte ich wie unter einer gewaltigen Erschütterung zusammen, wir lauschten und blickten uns dann gegenseitig erstaunt an; aus dem Parke erklangen leise die Töne einer Gitarre, Rafaelo sang und begleitete sich das Lied auf seinem Instrument, — vielleicht hatte Richard's Musik ihn dazu veranlaßt.

Ein schneidendes Weh durchfuhr mich — mehr als je fühlte ich in diesem Augenblicke, der die Vergangenheit mit furchtbarer Deutlichkeit vor meine Seele führte, das Unhaltbare und den Zwiespalt meiner Stellung. Ja, hätte ich Werner beichten, an seiner Brust ruhend, ihm mein Geheimniß mittheilen dürfen, aber ich muß schweigen, weil die Mittheilung gleichbedeutend mit ewiger Trennung ist.

Und während Rafaelo draußen mit gedämpfter Stimme seine wehmüthigen Weisen sang, füllten sich meine Augen mit Thränen, obgleich ich lächelnd weiter plauderte; der schwache Licht-

schimmer des Kronleuchters vom Saale her verrieth mich nicht und die Kerzen am Flügel flackerten im Aufzug. Ich hoffte sicher, Niemand habe es bemerkt, als ich mich jedoch erhob — Werner und Laurianna waren schon hinausgegangen, um Rafaelo zu weiterem Singen zu ermuntern — wandte sich Richard Vorn zu mir und sagte kalt:

"Sie weinen, Sennora? Väst Ihr starker Geist sich wirklich so vom Helmweh hinreißen?" Dabei sah er mich halb spöttisch an, doch die Empörung gab mir meine Selbstbeherrschung zurück, ich richtete mich auf und maß ihn mit stolzem Blick.

"Wenn ich um die Heimath drüben trauere, so ist das ein Beweis, daß die Liebe zu ihr in meinem Innern wohnt, wollen Sie es mir zum Vorwurf machen, mein Herr, daß ich Herz habe?"

"Verzeihung, Donna Elfriede, ich wäre der letzte, das zu thun; ich finde indessen, daß dieses kleine klopfende Wesen, das wir Herz nennen, oft recht lässig zu werden droht, — es lebt sich leichter und sicherer," fügte er betonend hinzu, „wenn wir zu vergessen suchen, daß es existirt."

"Das ist unmöglich," rief ich bewegt, „und ich denke mir, ein Mensch, der herzlos sein will, ist auch zugleich schlecht!"

"Die Behauptung ist wohl zu schroff," entgegnete er, überlegen lächelnd, „sagen wir lieber: gleichgiltig; aus einer gewissen Gleichgiltigkeit entsteht jene Ruhe, welche allein zum richtigen Verständniß und Genuß des Lebens führt."

Seit diesem Gespräch mit Richard Vorn vermag ich meine Abneigung gegen ihn nicht mehr zu überwinden; es thut mir leid, weil er der Bruder Werner's ist, ich möchte alles, was zu ihm gehört, in mein Herz schließen. Ich möchte Laurianna warnen, wenn es nicht schon zu spät wäre, — meine Worte werden sie nicht mehr überzeugen.

* * *

"Endlich, Werner, gehen wir rasch nach Hause, — der Wind geht kühl und etwas scharf für ein so verwöhntes Tropenkind wie ich, in meinem Zimmer wird es jetzt gemüthlich sein; wir wollen Frau Hellwig erluchen, uns ein Gläschen Punsch zu brauen, ich habe Dir etwas mitzutheilen."

"Dasselbe ist mit mir der Fall, Richard; ich habe mit Elfriede gesprochen, sie nahm mich an, nur will sie, daß unser Bündniß noch geheim gehalten werde."

"So, — das forderte sie?"

"Nun ja, und ihr Grund dafür war ein triftiger; sollte es übrigens in der Familie Abrantes irgend welche Schatten geben, so wird Elfriede nur in zweiter oder dritter Linie davon berührt! Gott sei gedankt, ihre eigenen Worte haben es mir bewiesen."

„Wie lauteten diese Worte, Werner?"

Sonderbar, ich bin nämlich seit heute Abend von dem Gegentheil Deiner Meinung überzeugt."

Werner zögerte einen Augenblick, es widerstand seinem Zartgefühl, das Bekenntniß Elfriede's auszusprechen; doch in dem freudigen Bewußtsein des Sieges dem Bruder gegenüber überwand er die Scheu.

"Nun wohl, sie sagte: Du bist meine erste und einzige Neigung, ich habe nie zuvor die Empfindung in solchem Maße kennen gelernt. Ein Mädchen aber wie Elfriede kann nur aus Liebe sündigen, von der übermächtigen Gewalt einer großen Leidenschaft getrieben, eine solche aber giebt es in ihrer Vergangenheit nicht. Hätte sie geliebt, und wäre dadurch in irgend einer Weise compromittirt worden, dann würde sie in dem bewegten Momente meines Geständnisses nicht so gesprochen haben, sie hätte einfach darüber geschwiegen, die Wahrheit hat eine sich nie verleugnende Ueberzeugungskraft, Elfriede sprach die Wahrheit, ich habe es gefühlt."

Richard antwortete nicht; sie hatten das Haus erreicht, Frau Hellwig öffnete die Thür und beide gingen nach den oberen Zimmern, wo die Vorhänge herabgelassen waren und die brennende Lampe auf dem Tisch stand.

Richard zündete sich eine Cigarre an, deren bläulichen Ringelwolken er minutenlang nachdenklich zuschaute.

"Ich bezweifle dennoch ihre Schuldlosigkeit," bemerkte er in gedämpftem Tone. "Ich kann mich heute noch nicht klar darüber aussprechen, aber — ein schrecklicher Verdacht ist in mir rege geworden; sollte ich mich dennoch irren, so würde ich es mir niemals verzeihen, davon erwähnt zu haben, deshalb verschweige ich ihn noch."

Werner hatte sich in die Ecke des Sophas geworfen und stützte den Kopf in die Hand. "Ich verstehe natürlich nicht, wo Du hinaus willst und werde auch nicht weiter in Dich dringen, weil ich überzeugt bin, Du bestindest Dich auf falscher Fährte. Dein Mißtrauen gegen die Menschen verleitet Dich. Nichts vermag meinen Glauben an Elfriede zu erschüttern und die Zeit wird lehren, daß ich Recht gehabt."

"Man sieht, Du wurdest in Deinem Leben noch nicht betrogen, in Dir lebt noch der schöne Gott, den die erste wahre Liebe uns zum Bewußtsein bringt; Dein blindes Vertrauen, Dein felsenfester Glaube sind menschlich und erklärlich, aber Du darfst mir nicht zürnen, wenn ich anders denke."

"Auf keinen Fall, sprich nicht von Zärnen, Richard, was Dich zu diesen unfruchtbaren Nachforschungen veranlaßt, ist ja nur Deine Sorge für mich. Lassen wir das! Ich denke, Du erzählst mir heute Abend von dem, was Dich eigentlich zu solchem Weiberfeind gemacht hat, — schütte Dein Herz einmal aus, — es wird Dir gut thun."

Richard lachte kurz. "Ausgüßten? Damit

bin ich lange fertig, bester Junge! Es giebt etwas Höheres und Besseres in dem Leben eines Mannes, als die Zeit mit Leidenschaftern dieser Art auszufüllen; ich habe dort drüben in der Luft der Freiheit andere Ideen gewonnen, ich möchte mich der Bewegung und dem Streben zur Erreichung eines großen, idealen Zieles der Menschheit anschließen, in mir treibt die Kraft zu fruchtbringendem Schaffen auf dem Gebiet der Literatur. Das sind meine kühnen Pläne; — ob ich reussire, ist zweifelhaft, doch verlohnt es sich, den Versuch zu machen. Also Du willst hören, was mich zum Weiberfeind gemacht?"

"Ich bin sehr gespannt darauf," erwiderte Werner lächelnd.

(Fortsetzung folgt.)

Mannigfaltiges.

— Ein Besuch bei Edison.

Ein Pariser Journalist erzählt in interessanter Weise die Eindrücke, die er unlängst während eines Besuches bei Herrn Edison gehabt hat, dem bekannten amerikanischen Erfinder. "Sie fragten mich" — so läßt der Journalist Herrn Edison reden — "nach meiner letzten, d. h. meiner nächsten Erfindung. Da ist sie: Es ist der" Hier sagte Edison, so erzählt der Berichterstatter, ein Wort, das ich nicht verstand; ich reichte ihm daher mein Notizbuch, in welches er das Wort "Kinetograph" einschrieb. Ich übersetzte nach Edisons Anweisung das Wort Kinetograph mit Wiedergabe der Bewegung. Der Kinetograph wird für das Auge — so fuhr Edison fort — das nämliche sein, was der Phonograph für das Ohr ist. Es ist die Vervollständigung meiner Erfindung für die Wiedergabe des Tons. Dank diesem neuen System wird man eine Oper, eine Komödie, eine Person u. s. w. zu gleicher Zeit hören und sehen, und man wird in Zukunft die Gesten der Schauspieler ebenso der Nachwelt aufbewahren können, wie die Stimmen der großen Sänger und Sängerrinnen Talma, Rachel, Sara Bernhard, alle werden leben, so rief Edison vor Freude lachend aus. Der große Erfinder zeigte mir hierauf zahlreiche kleine Photographieen mit 42 verschiedenen Stellungen in der Sekunde; er zeigte einen Akrobaten, dessen kleinste Bewegung getreulich verzeichnet war; ferner die Silhouette eines Mannes in voller Bewegung, durch aufeinander folgende Klischees von vier verschiedenen Seiten aufgenommen, und zwar in dem Verhältnis von 2760 verschiedenen Posen in der Minute. Diese Photographieen werden auf einen wunderbar funktionirenden Cylinder gebracht, wo sie die

Bewegung in jeder Form zur naturgetreuen Anschauung bringen. Während dieser Zeit ließ Edison durch einen Arbeiter eine seltsame kastenartige Maschine, welche von einem Holzmantel bekleidet war, in Gang bringen, und Edison lud mich ein, durch ein Glas, welches oben an dem Kasten eingesetzt war, zu sehen. Ich blickte hinein, und im nämlichen Augenblick ging in dem Apparat eine vollständige Aenderung vor sich. Fast geblendet von der wunderbaren Erscheinung und erstaunt über das, was ich sah, wandte ich meinen Blick eine Sekunde von der Linse ab, um mich wirklich zu überzeugen, in welcher Umgebung ich mich befand. Als ich wieder in die seltsame Maschine hineinsah, erblickte ich einen Tiroler, der vor seiner Hütte im Hochgebirge einen Tanz aufführte. Nichts fehlte, um die Illusion vollständig zu machen. Der Tiroler sprang und hüpfte, wie es nur ein richtiger Schuhplattler tänzer kann, ich verfolgte die Bewegung seiner Knie, das Umwenden der Schube, die Biegungen der Arme, den in die Lüfte saufenden Hut u. s. w. Wenn der Tanz zu Ende ist, so lächelt der Tiroler, macht eine Verbeugung und kehrt in seine Hütte zurück. Man sieht noch die vom Wind hin- und herbewegten Baumwipfel, — ein kleiner Ruck, — und die Cylinderwalze steht still. Ich sah Edison an, welcher meiner Bewunderung mit jovialem Lächeln folgte, ich gab ihm zu verstehen, daß ich diesem Wunder gegenüber ohne Worte sei. Er hat mich noch einmal durch die Linse zu sehen und noch einmal sah ich den Tiroler seinen Schuhplattler beginnen. In größter Begeisterung rief ich: Aber die Entdeckung ist ja vollständig; wann werden Sie mit derselben vor die Deffentlichkeit treten? Ich brauche noch 18 Monate bis 2 Jahre, antwortete mir Edison. Bis dahin will ich über die Sache nicht das geringste Geräusch machen. Soweit der Pariser Journalist in seinem Blatte, und es liest sich wunderschön, was er da geschrieben hat. Nur schade, daß das meiste davon, was Herr Edison erfunden haben soll, schon von einem Deutschen wirklich erfunden ist, nämlich von Herrn Anschütz. Schon vor 10 Jahren konnte man in den Apparaten (Scioptikon) des Herrn Anschütz dasselbe sehen, was der Pariser bei Herrn Edison gesehen hat, und auf dieselbe Weise entstanden. Herr Edison scheint also, wenn anders der Pariser richtig erzählt, diesen letzteren recht artig „hineingelegt“ zu haben. Aber es geht nichts über amerikanische Neklame!

— **Von dem eigenthümlichen Waltten** eines türkischen Censors wird aus

Konstantinopel berichtet: Ein dortiger Europäer beschwerte sich vor Kurzem darüber, daß das türkische Zollhaus ihm Schlegel's Gedichte und Harper's Magazin konfiziert hat, weil es unsittliche Werke wären. Damit aber noch nicht zufrieden, hat der türkische Censor kürzlich etwas fast Unglaubliches geleistet: er hat einem Touristen einen Kreditbrief abgenommen, um denselben einer näheren Prüfung zu unterwerfen. Der Tourist mußte sich an die Botschaft seines Landes wenden, um sein Eigenthum wieder zu erlangen.

— **Folgende echt amerikanische Schurre** bringt ein amerikanisches Blatt aus dem wilden Westen: Ein Beweis von Geistesgegenwart. Eine Theatervorstellung, der eine ungeheure Menge von Zuschauern beiwohnte, fand statt. Plötzlich hörte man den verhängnißvollen Ruf: „Feuer, Feuer!“ Schleunigst erhoben sich alle Anwesenden und strömten den Ausgängen zu. Angstgeschrei ertönte von allen Seiten. Ein furchtbares Gedränge fand statt, Frauen und Kinder wurden mit Füßen getreten. Da sprang plötzlich ein junger Mann von einer Loge auf die Bühne. „Behaltet eure Sitze,“ rief er laut aus. „Ich bin der Direktor des Theaters. Ich weiß genau, was geschehen ist, und ich versichere Euch auf mein Wort, daß keine Gefahr vorhanden ist. In fünf Minuten wird das Stück wieder beginnen.“ Die Menge ließ sich überreden, jeder nahm seinen Sitz wieder ein. Der junge Mann, der so gesprochen, verließ ruhig und unbehindert das Theater und — 2000 Personen verbrannten.

* **[Verschnappt.]** „Frau Wurzinger! Morgen endlich kommt mein Onkel, und da möcht' ich Sie bitten, Alles Gute von mir zu sagen, wenn er sich über mich bei Ihnen erkundigen sollte. Erzählen Sie ihm, daß ich sehr fleißig und solid bin.“ Die Quartiersfrau hat ihrem Zimmerherrn alles das zugesagt, und als der Onkel ankam, lobte sie seinen Neffen über alle Maßen. „Na, das freut mich,“ sagte hierauf der Onkel, „daß Hans endlich zu Verstand kommt. Jetzt kann er sich doch selbst erhalten, denn ich bin auch nicht mehr in der Lage, ihn zu unterstützen!“ „Was,“ ruft Frau Wurzinger ganz erschrocken, „wer wird mir dann die achtzig Mark bezahlen, um die mich der Taugenichts erst vor einigen Tagen angepumpt hat?“

Verantwortlicher Redacteur: George Spizer
in Elbing.
Druck und Verlag von H. Gaark
in Elbing.